Praktischer Lehrgang

des

Sprach-Unterrichts

in

Unterklassen deutscher Schulen,

mit besonderer Berücksichtigung des Nürnberger Lehrplans
für die Hand des Schülers bearbeitet

von

G. Ringler,
Lehrer in Nürnberg.

B. Kursus der Oberabtheilung.

Siebente, völlig umgearbeitete Auflage.

Nürnberg,
Verlag der Friedr. Korn'schen Buchhandlung.
1871.

Druck von Bieling (G. Dietz) in Nürnberg.

B.

Lehrgang

für

den Kursus der Oberabtheilung.

---

1. Uebung.

Untersuche, welche von den nachstehenden Wörtern zu Sätzen vereinigt werden können.

Die Welt besteht aus Himmel und Erde Menschen und Thiere sind Geschöpfe Vierfüßige Thiere und Fische haben eine sehr verschiedene Lebensweise wie diese im Wasser so leben jene auf dem festen Lande Zur Arbeit nicht zum Müssiggang sind wir bestimmt auf Erden Ich habe meine Mutter nicht meinen Vater verloren Karl schrieb mit der Kreide an die schwarze Tafel Hermann löschte es aber sogleich wieder weg und doch war Karl nur allein in der Stube wie gieng das zu

Es schrieb ein Mann an eine Wand
Zehn Finger hab ich an jeder Hand
Fünf und zwanzig an Händen und Füßen
Wers richtig lesen will wird Zeichen setzen müssen.

Merke: Die Zusammengehörigkeit und Trennung der Sätze und Satztheile wird durch verschiedene Zeichen, welche man Interpunktions- oder Unterscheidungszeichen nennt, angedeutet.

Satztheilzeichen sind:

1) Der Punkt (.); er wird gesetzt, wenn ein Satz vollständig beendigt ist; die Stimme senkt sich.
2) Das Komma (,); es wird wie
3) Das Semikolon (;) zwischen die Satztheile gesetzt. Beim Komma hebt sich die Stimme etwas, beim Semikolon senkt sie sich einigermaßen.
4) Das Kolon (:); es steht hauptsächlich, wenn die Worte eines Andern angeführt werden; die Stimme ruht, darf aber nicht gesenkt werden.
5) Der Gedankenstrich (—); er veranlaßt zum Nachdenken und ist das Zeichen des längsten Innehaltens.

Satztonzeichen sind:

1) Das Fragezeichen (?); es steht nach einer ausdrücklich bestimmten Frage, worauf eine Antwort erfolgen kann, oder nicht, und verlangt die Hebung der Stimme.
2) Das Ausrufzeichen (!); es veranlaßt, daß ein Wort oder ein ganzer Satz mit starkem Ausdruck der Stimme gesprochen werde.
3) Die Parenthese oder das Einschließungszeichen ( ); es bezeichnet einen eingeschobenen Satz, welcher in schwächerem Tone zu lesen ist.

Aufgabe: Setze in obiger Uebung die nöthigen Zeichen.

2. Uebung.

Orthographische Uebungen in Dehnung und Schärfung.

Kühl und labend sinkt der Thau auf die Fluren nieder; rings auf blumenreicher Au' tönen Frühlingslieder.

Kleine Vögel seh'n wir fliegen, Honigvögelein genannt, setzen sich auf ihren Zügen auf der Blumen bunten Rand; und sie schmausen auf der Weide in der warmen Sonne Strahl, küssen auf der bunten Haide rothe Blümchen ohne Zahl. — Du schläfst auf weichem Moose, ich schlaf' auf weichem Klee; du siehest dich im Spiegel, ich mich in stiller See. — Süße, heilige Natur, laß mich geh'n auf deiner Spur! O seht, auf leisen Flügeln des Frühroths von den Hügeln kommt unser Feiertag in's Thal! Sah ein Knab' ein Röslein steh'n, Röslein auf der Haiden; war so jung und morgenschön, lief er schnell, es nah' zu seh'n, sah's mit vielen Freuden. Röslein, Röslein, Röslein roth, Röslein auf der Haiden!

Es spielte ein Knäblein im blumigen Klee, am grünenden Walde, am bläulichen See, und sieh, in den Binsen des Ufers, da lacht die schönste Seerose in goldener Pracht. Wie grünet die Aue so lieblich und mild! Wie pranget im Thaue das Blumengefild! Schon kleidet die Beere sich würzig in Roth, schon schwillet die Aehre des Segens zu Brod! Vier Brüder zieh'n Jahr aus, Jahr ein im ganzen Land spazieren; doch jeder kommt für sich allein, uns Gaben zuzuführen. Ich gehe auf die Höhe und sehe in der Nähe das Land bedeckt mit Schnee. Der Berge hohe Gipfel, der Bäume kahle Wipfel, sie ächzen laut im Sturmesweh.

Aufgabe: Schreibe aus Vorstehendem die einzelnen Wörter heraus:

a) mit Dehnung, b) mit Schärfung.

3. Uebung.

Fortsetzung.

Mein Kind, vor Allem flehe um Segen aus der Höhe; von Gott kommt Wohl und Wehe. Wo wohnt der liebe

Gott? Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut, dem Vater aller Güte! Aus der Wolke quillt der Segen, strömt der Regen; aus der Wolke ohne Wahl zuckt der Strahl. Komm', süßer Schlaf, erquicke mich! Mein müdes Auge sehnet sich, der Ruhe zu genießen; komm', sanft es zuzuschließen! Es geht durch alle Lande ein Engel still umher; kein Auge kann ihn sehen, doch Alles siehet er. Der Himmel ist sein Vaterland, vom lieben Gott ist er gesandt. Sohn, da hast du meinen Speer! meinem Arm ist er zu schwer.

Weißt du, wie viel Sterne stehen an dem blauen Himmelszelt? Weißt du, wie viel Wolken gehen weithin über alle Welt? Gott der Herr hat sie gezählet, daß ihm auch nicht eines fehlet an der ganzen großen Zahl. O Tannenbaum, o Tannenbaum, wie treu sind deine Blätter! Du grünst nicht blos zur Sommerszeit, nein, auch im Winter, wenn es schneit. Regenbogen, Regenbogen, du verkündest Gottes Wonne! Auf hoher Alp wohnt auch der liebe Gott. Bald ist es wieder Nacht, mein Bettlein ist gemacht. Glöcklein, Abendglöcklein, läute Frieden, Freude allen Menschen zu! Helle laß dein Lied erschallen und bring' Allen eine sanfte Ruh'. Ruhe dem, der sorgt und weint, Ruh' dem Freunde und dem Feind! Allen Müden bringe du Ruhe, und auch mir dazu! —

Aufgabe: Schreibe aus vorstehender Uebung die Wörter mit Dehnungen und Schärfungen heraus.

4. Uebung.

Fortsetzung.

Was schleicht im Tennen draußen? Es geht das Kätzlein mausen. Und die Sonne, sie machte den weiten Ritt um die Welt; und die Sternlein sprachen: „Wir reisen mit um die Welt“ Es heult der Sturm, es braust

das Meer. Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Zum Reinigen von Schmutz und Flecken gebraucht man Wasser, Schwamm und Becken. Ich ging im Walde so für mich hin, und nichts zu suchen, das war mein Sinn. Im Schatten sah ich ein Blümchen steh'n, wie Sterne leuchtend, wie Aeuglein schön. Ich wollt' es brechen, da sagt' es fein: „Soll ich zum Welken gebrochen sein?" Ich grub's mit allen den Würzlein aus, zum Garten trug ich's am hübschen Haus und pflegt' es wieder am stillen Ort. Nun zweigt es wieder und grünet fort.

Ich hatt' einen Kameraden, einen bessern find'st du nit. Die Trommel schlug zum Streite; er ging an meiner Seite in gleichem Schritt und Tritt. Wind und Sonne machten Wette, wer die meisten Kräfte hätte, einen armen Wandersmann seiner Kleider zu berauben. Wind begann; jedoch sein Schnauben that ihm nichts; der Wandersmann zog den Mantel dichter an. Wind verzweifelt nun und ruht; und ein lieber Sonnenschein füllt mit holder, sanfter Gluth Wanderers Gebein. Hüllt er nun sich tiefer ein? Nein! ab wirft er sein Gewand, und die Sonne überwand. Gott im Himmel hat gesprochen: Sieben Tag' sind in der Wochen; sechs davon will ich euch geben, schaffet da, was Noth zum Leben; doch der Sonntag bleibet mein. Da will ich euch unterweisen, mir zu dienen, mich zu preisen, gut und fromm vor mir zu sein.

Aufgabe: Schreibe auch aus dieser Uebung die Dehnungen und Schärfungen gesondert ab.

5. Uebung.

Fortsetzung.

Es währt der Schild nur kurze Frist, der vom Lügenschmied geschmiedet ist. Friede ernährt, Unfriede verzehrt

Wer zu viel begehrt, dem wird gar nichts gewährt. Wer zwei Hasen zugleich will jagen, der wird keinen nach Hause tragen. Neue Besen kehren wohl. Geben ist seliger, als Nehmen. Jung gewohnt, alt gethan. Noth bricht Eisen. Es ist nicht Alles Gold, was glänzt. Das Kleid macht nicht den Mann. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Feuer und Wasser sind gute Diener, aber schlimme Herren. Zu satt macht matt. Wie gewonnen, so zerronnen. Willst du den Kern, so knacke die Nuß. Der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht. Stille Wasser gründen tief. Wer seine Verdienste im Kleide hat, dem fressen sie die Motten. Gar Manches, was von außen bitter schmeckt, hat seine Süßigkeit im Inneren versteckt. Es ist nichts so klar gesponnen, es kommt doch endlich an die Sonnen.

Frisch gewagt ist halb gewonnen. Wer sich unter die Kleien mischt, den fressen die Schweine. Wer sein' Sach' will haben recht, der muß selber sein der Knecht. Ein Mann ein Mann, ein Wort ein Wort. Morgenstunde hat Gold im Munde. Die Zunge wird oft vom Zahne gebissen, die doch immer bei einander sein müssen. Arm ist nicht, wer wenig hat, sondern wer viel begehrt. Ein Doktor und ein Bauer wissen mehr, als ein Doktor allein. Ist einer noch so hoch gestiegen, er kann gar bald im Staube liegen. Die Fehler Anderer sind gute Lehrer. Ein Narr kann mehr fragen, als sieben Weise antworten. Hagerer härmt sich der Neid bei fetterer Habe des Andern. Kluge Hähne frißt der Fuchs auch. Wenn der Fuchs die Gänse lehrt, ihren Kragen zum Lohn er begehrt.

Aufgabe: Versuche, vorstehende Sprüchwörter in veränderter Form wiederzugeben; z. B. Der Schild, welchen der Lügenschmied fertigt, ist nicht dauerhaft. Der Friede bringt Brod und Wohlstand, der Unfriede Mangel und Noth.

6. Uebung.

Stamm- oder Wurzelwörter, abgeleitete und zusammengesetzte.

a) Holz: hölzern, holzig, holzicht, holzreich, holzarm; holzen, holzend, geholzt, ausholzen; Bauholz, Brennholz, Werkholz, Waldholz, Laubholz, Nadelholz, Buschholz, Gehölz, Holzschuh, Holzstoß, Holzscheit, Holzbeil, Holzbock, Holzsäge, Holzkorb, Holzmarkt, Holzmagazin, Holzapfel.

Haar: haarig, haaricht, behaart, haarlos, haarreich, feinhaarig, rauhhaarig, kraushaarig, rothhaarig, haarscharf; hären, sich härend, gehärt; Haarwuchs, Haarzopf, Haarbeutel, Haarschnur, Haarkette, Haarseil, Haarsieb, Haarnadel, Haarnetz, Haargeflecht, Kopfhaar, Barthaar, Roßhaar, Kälberhaar, Waldhaar, Silberhaar, Lockenhaar.

Haus: häuslich, unhäuslich, haushälterisch, hausgebacken; hausen, hausend, gehaust, hausieren, behausen, erhausen, haushalten, verhausen; Hausthür, Hausthier, Haustaube, Haushuhn, Haushahn, Hausherr, Hausfrau, Haushalter, Hausbewohner, Wohnhaus, Gasthaus, Rathhaus, Sommerhaus, Gartenhaus, Kaufhaus, Behausung.

Fisch: fischbar, fischreich, fischartig, fischähnlich; fischen, fischend, gefischt, ausfischen, erfischen, nachfischen; Fischer, Fischbach, Fischteich, Fischnetz, Fischangel, Fischzug, Fischbein, Fischmarkt, Fischgräte, Fischotter, Fischblase, Fischthran, Fischhamen, Fischfang, Walfisch, Haifisch, Stockfisch, Weißfisch, Sägefisch, Flußfisch, Teichfisch, Seefisch.

Merke: Es gibt 1) Stamm- oder Wurzelwörter, welche von keinem andern Worte herkommen, wohl aber der Stamm oder Ursprung anderer Wörter sind: Holz, Haar &c.;

2) abgeleitete, welche von jenen abstammen und durch

Lautveränderungen, Beifügung von Vor- und Nachsylben gebildet werden: behaart, haarig 2c.;

3) zusammengesetzte Wörter, welche durch Zusammenfügung von zwei oder mehreren Stammwörtern entstehen: Bauholz, Hausthür 2c.

Aufgabe: 1) Bilde von nachstehenden Stammwörtern ebenfalls Ableitungen und Zusammensetzungen: Luft, Licht, Stein, Gras. 2) Bilde Wörterfamilien zu: Feuer, Wasser, Erde, Wolke.

b) „Schlacht". Wenn eine Schlacht geschlagen wird, dann stehen sich zwei feindliche Armeen schlagfertig gegenüber. Die Schlachtreihen ordnen sich, der Schlachtruf ertönt und zuweilen vernimmt man auch einen Schlachtgesang. Der Soldat spricht für sich ein kurzes Schlachtgebet zu dem Schlachtenlenker, und hinein geht es in den Kampf. Die Schlachtrosse stampfen den Boden, das Schlachtgetümmel wird immer fürchterlicher und übertönt das Jammern und Aechzen der Verwundeten. Der junge Soldat mag hiebei nicht wenig schaudern, während der schlachtgewohnte alte Krieger nicht davor erbebt; er schlägt sich muthig und tapfer mit dem Feinde. Die Kugeln aus Flinten und Kanonen tödten Tausende, und mancher Hügel gleicht einer Schlachtbank, wenn er mit Todten und Verwundeten bedeckt ist, welche wie abgeschlachtet daliegen. Geschlagen und verschlagen irrt dann eines der beiden Heere umher, während das andere siegreich das Schlachtfeld behauptet. Der Schlachtbericht wird nun allenthalben mit Begierde erwartet und vernommen. Von einem sehr erbitterten Kampfe sagte ein deutscher Dichter: „Ein Schlachten war's, nicht eine Schlacht zu nennen."

Aufgabe: 1) Bilde Sätze über das Wort „Wald" mit Anwendung von Ableitungen und Zusammensetzungen. 2) Desgleichen über das Wort „Berg."

7. Uebung.

Fortsetzung.

Zart: zarter, am zartesten, unzart, zärtlich, unzärtlich, zartfühlend, zartsinnig; verzärteln; Zärtlichkeit, Zartgefühl, Zartheit, Zartsinn, Zärtling.

Fett: fetter, am fettesten, fettig, fettartig, fetthaltig; einfetten; Fettigkeit, Fetthaut, Fettbauch, Fettgans, Gänsefett, Schweinefett, Bratenfett, Kammfett, Nierenfett.

Alt: älter, am ältesten, ältlich, altklug, alterthümlich, altersschwach, altersgrau, altmodisch, altehrwürdig; altern, alternd, gealtert, veralten; das Alter (Aeltern), Alterthum, Altsitzer, Altmeister, Altgeselle, Altvater, Altdorf, Altstadt, Altheim, Altmühl, Altmark, Altpreußen, Altbayern.

Recht: unrecht, gerecht, rechtlich, rechtlos, rechtliebend, rechtmäßig, rechtschaffen, rechthaberisch, berechtigt; rechten, rechtend, gerechtet, rechtfertigen, rechtsprechen; das Recht, die Rechte, Vorrechte, Gerechtigkeit, Rechtfertigung, Rechtlosigkeit, Rechtmäßigkeit, Rechtschaffenheit, Rechtslehre, Hausrecht, Erbrecht, Vaterrecht, Kindesrecht, Naturrecht.

Aufgabe: 1) Bilde von folgenden Stammwörtern Ableitungen und Zusammensetzungen: gut, fein, roth, treu, fest, reich. 2) Bilde Wörterfamilien zu: krank, hoch, tief, lang, frisch.

„Neu“. Neulich ging ich mit meinem Vater spazieren; es war ein angenehmer Frühlingstag. Die ganze Natur schien wie neugeboren. Alles stand in schönster Blüthe da, und allenthalben sproßten neue Blumen hervor. Neubegrünt lagen die Wiesen vor uns, neubelaubt standen die Bäume des Waldes da, neubelebt war die ganze Natur; wir selbst fühlten uns wie neugeschaffen, und es war, als sagte der Schöpfer: „Siehe, ich mache Alles neu!“

Mein Vater nannte mir so manche der jungen Pflanzen mit Namen, und ich, der ich noch ein Neuling in der Pflanzenkunde bin, hatte Mühe, dieselben zu merken; dennoch fragte ich neugierig oft noch von Neuem nach den Namen von Pflanzen, die mir fremd waren. Wir hatten dem neuerwachten Frühling gleichsam einen Besuch gemacht und kehrten neugestärkt zurück. Als wir am Abende unseren Heimathsort Neustadt wieder erreichten, stand eben der Neumond am westlichen Rande des Himmels und warf seine schwachen Strahlen auf die Zinnen des Schlosses Neuburg. Lieblich war diese Wanderung; sie erinnerte mich an die Worte des Dichters:

Es hat die Welt sich schön erneut, —
Der Lenz ist angekommen.

Aufgabe: 1) Bilde Sätze über das Wort „falsch" mit Anwendung von Ableitungen und Zusammensetzungen. 2) Desgleichen über „rein".

8. Uebung.

Fortsetzung.

Hören: hörbar, unhörbar, gehörlos, harthörig, feinhörig; hörend, gehört, horchen, verhören, anhören, aufhören, erhören, zuhören, abhören, überhören; Gehör, Gehörgang, Hörsaal, Zuhörer, der Horcher, Gehörsinn, Gehörwerkzeug, Gehörorgan, Hörrohr, Verhör, Erhörung.

Sehen: sichtbar, unsichtbar, rücksichtsvoll, einsichtsvoll, kurzsichtig, vorsichtig, unvorsichtig, nachsichtig, absichtlich, ersichtlich; sehend, gesehen, besehen, ersehen, zusehen, aufsehen, ansehen, nachsehen, versehen, übersehen, besichtigen; Gesicht, Ansicht, Aufsicht, Absicht, Einsicht, Vorsicht, Nachsicht, Aussicht, der Seher, Sehnerv, Gesichtssinn, Sehwinkel, Gesichtspunkt, Gesichtslinie, Gesichtsrose, Gesichtsfarbe.

Schmecken: schmackhaft, unschmackhaft, geschmacklos, geschmackvoll, wohlschmeckend; schmeckend, geschmeckt, erschmecken, hinschmecken; Geschmack, Geschmackssinn, Feinschmecker, Beigeschmack, Vorgeschmack, Nachgeschmack, Geschmacksbildung, Geschmacksrichtung.

Riechen: riechbar, geruchlos, geruchvoll; riechend (wohlriechend, übelriechend), gerochen, beriechen, hinriechen; Geruch, Riechflasche, Ruchgras, Wohlgeruch, Geruchssinn, Geruchsorgan, Geruchsnerv, Blumengeruch, Veilchengeruch, Heugeruch, Bisamgeruch, Modergeruch, Leichengeruch, Verwesungsgeruch.

Fühlen: fühllos, fühlbar, unfühlbar, gefühlvoll; fühlend, gefühlt, befühlen, anfühlen; Gefühl, Fühlhorn, Ehrgefühl, Schamgefühl, Schmerzgefühl, Vorgefühl, Gefühlsvermögen, Mitgefühl, Nachgefühl, Rachegefühl, Gefühlswerkzeuge, Gefühlsorgane.

Aufgabe: 1) Bilde Ableitungen und Zusammensetzungen von: gehen, lieben, denken. 2) Desgleichen von: dienen, geben, loben.

„Ziehen". Wenn der Herbst gekommen ist, dann ziehen die meisten unserer Singvögel und andere dem Süden zu; sie heißen deshalb Zugvögel. Die Jungen, welche von ihnen während des Sommers großgezogen wurden, verziehen auch nicht länger, sondern begleiten sie auf ihrem Reisezuge. Für diesen haben sie einen neuen Anzug erhalten, da sie ihr altes Federkleid ausgezogen haben, gleichwie man einen abgetragenen Rock auszieht; neue Federn sind ihnen gewachsen. Jede Gattung dieser fortziehenden Vögel hat ihre bestimmte Zeit des Abzugs; zuvor aber versammeln sie sich und formen geordnete Züge, wobei sich alle der Zucht des Anführers unterziehen müssen. Wer z. B. bei den Störchen, die überhaupt eine gewisse Erziehung an ihren Jun-

gen üben, diesem Gesetze sich entziehen will, der wird durch Schnabelhiebe getödtet. Die Schneegänse ziehen keilförmig, und ihre Zugführer wechseln in ihrem beschwerlichen Geschäfte ab. Das Wegziehen dieser wanderlustigen Vögel ist in ihrer Natur begründet; sie können daher dem geheimnißvollen Zuge derselben nicht widerstehen und vollziehen damit nur ein Naturgesetz. Ihr leichter Anzug würde sie vor dem Grimm des Winters nicht hinreichend schützen, und die nöthigen Nahrungsmittel wären ihnen durch den Frost, der Alles erstarrt, entzogen; darum ziehen sie für die Zeit des Winters wärmere Gegenden vor, wo sie so lange verweilen, bis die mildere Jahreszeit ihren Rückzug gestattet, und sie ungefährdet wieder in ihre alte Heimath einziehen können. Nun beginnt für sie ein neues Leben; denn mit ihnen zugleich hat auch der Frühling seinen Einzug gehalten.

Aufgabe: 1) Bilde Sätze über das Wort „pflanzen“ mit Anwendung abgeleiteter und zusammengesetzter Wörter. 2) Desgleichen über „säen“.

9. Uebung.

Das Hauptwort.

(Verschiedene Arten desselben.)

1. Gott, Jesus, Johannes, Petrus, Martha, Maria, Judith, Herder, Becker, Humbold, Bethanien, Jerusalem, Nürnberg, München, Rhein, Main, Pegnitz, Altmühl, Hesselberg, Moritzberg, Schneekoppe, Bayern, Sachsen, Böhmen, Preußen, Europa, Asien, Afrika, Januar, Februar, Frühling, Sommer, Sonntag, Montag, Ostern, Pfingsten.

Merke: Diejenigen Namen, welche einem Einzelwesen angehören und dasselbe von anderen unterscheidend bezeichnen, werden Eigennamen genannt.

Aufgabe 1. Schreibe 30 Eigennamen auf von Personen (Vor- und Zunamen), Städten oder Dörfern, Flüssen, Bergen, Ländern, Erdtheilen, Jahreszeiten, Monaten, Tagen, Festen.

2. Engel, Mensch, Thier, Vogel, Hund, Katze, Tanne, Apfelbaum, Blume, Samen, Edelstein, Metall, Stubengeräth, Küchengeschirr, Kleidungsstück, Spielzeug, Werkzeug, Speise, Trank, Buch, Zeitung, Bild, Straße, Stern, Schiff, Wagen, Kette, Uhr, Messer, Brunnen.

Merke: Diejenigen Namen, welche einer ganzen Gattung von Gegenständen zukommen, werden Gattungsnamen genannt.

Aufgabe 2. Schreibe 10 Gattungsnamen nieder.

3. Volk, Heer, Vieh, Gewölk, Gebirg, Gestein, Gewürm, Gestirn, Geschwister, Getreide, Gemüse, Wasser, Wein, Milch, Butter, Eisen, Silber, Obst, Brod, Fleisch, Mehl, Zucker, Kaffee, Branntwein, Chocolade.

Merke: Diejenigen Namen, welche eine unbestimmte Menge bezeichnen, werden Sammel- oder Mengenamen, jene, welche den Stoff bezeichnen, Stoffnamen genannt.

Aufgabe 3. Nenne noch 10 dergleichen Wörter.

4. Jugend, Alter, Größe, Schönheit, Fleiß, Liebe, Güte, Geiz, Zufriedenheit, Seligkeit, Theuerung, Ruhe, Befehl, Frage, Antwort, Geschrei, Spielerei, Herrschsucht, Spielsucht, Sanftmuth, Demuth, Rohheit, Bescheidenheit, Frechheit, Aufregung, Anfechtung.

Merke: Man nennt diejenigen Hauptwörter, welche Namen von nicht wirklichen Dingen bezeichnen, sondern von solchen, die als Gegenstände nur gedacht werden, Begriffsnamen. Dazu gehören die Namen für Eigenschaften, Zustände, Handlungen.

Aufgabe 4. Gib 15 dergleichen Hauptwörter an.

Aufgabe 5. Schreibe aus Nr. 103 deines Lesebuchs die Hauptwörter heraus und ordne sie nach den oben bezeichneten Arten.

10. Uebung.

Bildung der Hauptwörter durch Vorsylben.

Beachte in nachstehenden Hauptwörtern die Vorsylben. Betrug, Besuch, Befehl; Gewölk, Gesicht, Geduld; Ertrag, Erwerb, Erlös; Andacht, Antrag, Ankunft; Unschuld, Unheil, Unglück; Urenkel, Ursprung, Ursache; Verschluß, Verstand, Vertrag; Vorgang, Vorlaut, Vorhof; Mißton, Mißmuth, Mißwachs; Mitlaut, Mitleid; Umgang, Umfang; Erzvater, Erzbösewicht; Entwurf, Entbehrung; Antlitz; Empfehlung.

Aufgabe 1. Setze in Nachfolgendem obige Vorsylben vor die gegebene Wortform und bilde dadurch eine neue.

Zug, Stand, Fund, Pflanzung, Wässerung, Deckung, Last, Schaden, Glück, Angst, streuen, schreiben, rühren, schimpfen, weisen, tragen, fest, kräftig, selig, gütig, feucht;

Blut, Wurm, Strauch, Darm, Busch, Zank, Fall, hören, fühlen, bellen, rauschen, läuten, plaudern, lärmen, klappern, ächzen, wimmern;

Guß, Satz, Füllung, Haltung, Lösung, Bau, Sturm, Schein, Muth, lösen, wecken, tragen, geben, scheinen, müde, matt, nüchtern, mäßig;

Recht, Stand, Lauf, Satz, Zug, Bau, Trieb, Fall, Zeichen, Leben, Gabe, spannen, kaufen, geben, werben, merken, hoch, schuldig, feind, schwarz;

Dank, Zucht, Frieden, Segen, Sinn, Schuld, Treue, Fleiß, Gerechtigkeit, Lauterkeit, Geduld, hold, friedfertig, ehrerbietig, heimlich, männlich.

Aufgabe 2. Fortsetzung. Grund, Gebirge, Geschichte, Kunde, Großeltern, Väter, Welt, heben, bewohnen;

Kauf, Stoß, Lauf, Schlag, Band, Fluß, Brauch, Steigerung, Lästerung, sorgen, bergen, legen, messen, zeihen;

Haus, Gang, Mund, Hang, Werk, Bote, Witz, Stadt, Halle, schreiben, zeichnen, laufen, wissen, reiten;

Gunst, Jahr, Laut, Ton, Ernte, Stimmung, Geschick, Gestalt, trauen, brauchen, fallen, achten;

Gabe, Gift, Erbe, Bürger, Genosse, Kämpfer, Schüler, theilhaben, besitzen, kaufen, wissend, schuldig;

Kreis, Sicht, Weg, Gegend, Lage, Fassung, Gestaltung, Grabung, Stellung, geben, gehen, biegen, schließen;

Feind, Engel, Schelm, Bischof, Herzog;

Schluß, Gang, Aeußerung, Färbung, Wässerung, Waldung, schlagen, lassen, scheiden, heben, gehen, sittlich, werth, muthig;

Wort; Fang, finden.

11. Uebung.

Bildung der Hauptwörter durch Nachsylben.

Beachte in folgenden Hauptwörtern die Nachsylben.

Bildniß, Wagniß, Fäulniß; Mühsal, Schicksal, Trübsal; Häcksel, Stöpsel, Ueberbleibsel; Wäsche, Hilfe, Güte; Brauerei, Malerei, Ziererei; Menschheit, Trunkenheit, Wahrheit; Seligkeit, Ewigkeit, Tapferkeit; Pilgerschaft, Wanderschaft, Erbschaft; Kaiserthum, Wachsthum, Reichthum; Waldung, Rechnung, Säuberung; Tischler, Säckler, Künstler; Griffel, Klingel, Schlägel.

Aufgabe 1. Füge folgenden Wörtern eine der obigen Nachsylben bei.

Zeuge, Bund, Kummer, Schreck, hindern, versäumen, ereignen, erleben, erlauben, betrüben, verdammen, wild, finster, gleich, geheim;

Drang, schicken, laben, wirren, trüb, scheu;

Anhang, rathen, mengen, einschieben;

Bleichen, (die Bleiche), schmieden, sägen, wägen, fallen, schenken, schellen, hell, dick, roth, kalt, mild, früh, kurz, stark, treu, fest;

Bube, Dieb, Gauner, Schelm, Meier, Gerber, Metzger, Melber, weben, jagen, färben, drucken, betrügen, schmeicheln, heucheln, zaubern;

Gott, Kind, Narr, Thor, Mann, verwerfen, verschlagen, verschweigen, verlassen, verdrossen, verborgen, verlegen, wahr, frei, krank, neu, zart, rein, offen, gesund, schlau, sicher, zufrieden.

Aufgabe 2. Fortsetzung. Fröhlich, höflich, freundlich, schicklich, heilig, emsig, artig, aufrichtig, dankbar, dienstbar, furchtbar, fruchtbar, munter, tapfer, bieder, sauber;

Diener, Freund, Feind, Wirth, Herr, Meister, Graf, Geselle, Genosse, Knecht, Kind, wissen, wandern, bürgen, zeugen, handeln, bereiten, eigen, verwandt;

Herzog, König, Bürger, Priester, Held, Ritter, Vasalle, Besitz, Heide, Jude, Christ, irren, eigen, siech, heilig, alt;

Bild, Wald, Strom, Zahl, Brust, Grund, Land, Handel, pflanzen, halten, zählen, heizen, bestrafen, belohnen, verwunden, vertheidigen, ordnen, bewachen, frei, los, hart, scharf, nieder, roth, schwarz;

Obst, Schaff, Gurt, Wald, Freischaar, sammeln, austragen, schmuggeln, fromm;

Flug, Gurt, Stoß, Schluß, Schaff, Bund, Knoche, werfen, heben, kreisen, decken, stampfen, henken, klopfen, roth.

Aufgabe 3. Setze die so gebildeten Hauptwörter in die Mehrzahl.

12. Uebung.

Zusammensetzung von Hauptwörtern.

1. Halstuch, Weinberg, Waldbaum, Hausknecht, Tuchrock, Lichtschirm, Hausthür, Hausthier, Kuhhirt, Berggeist, Thurmuhr, Stadtthor, Flußbett, Fischwasser, Haustaube, Feldflasche, Waldblume, Dorfkirche, Weinflasche, Kellerhals, Wollenstrumpf, Habersack, Wagenseil, Blüthenkelch, Meeresspiegel, Gartenthüre, Wagenpferd, Fensterladen, Stubenfliege, Stadtthorwache, Bergwiesenpfad, Hausmannskost.

Merke: Zusammengesetzte Hauptwörter können gebildet werden durch Verbindung von zwei oder mehreren Hauptwörtern.

Aufgabe 1. Bilde aus nachstehend getrennten Hauptwörtern zusammengesezte durch Verbindung von a u. b.

a. Gast, Berg, Stadt, Schwert, Tag, Meer, Wein, Last, Geld, Wald, Feld, Licht, Glas, Schuh, Wachs, Tuch, Thurm, Sturm, Plage, Schatz, Feder, Fenster, Wiesen, Stern, Wolken, Feder, Garten, Reise, Vogel, Meister, Blumen, Wasser, Scheere, Bücher, Haus, Feld, Eber, Weinberg.

b. Haus, Pfad, Rath, Streich, Geld, Schaum, Laub, Thier, Schrank, Baum, Huhn, Schirm, Fenster, Sohle, Leinwand, Hose, Glocke, Leiter, Geister, Meister, Kiel, Blei, Plan, Glanz, Saum, Messer, Laube, Wagen, Gesang, Sänger, Lese, Schierling, Schleifer, Laden, Thürschlüssel, Hühnerhund, Eschbeerbaum, Schnecke.

2. Weißdorn, Rothkehlchen, Grünspecht, Blauhusten, Gelbschnabel, Braunkohle, Grauschimmel, Schwarzwild, Rundbogen, Schmalreh, Hochwald, Erbswurst, Großstadt, Weichbild, Leichtschnabel, Scharfschütze, Edeltanne, Biedermann, Neuhaus, Altdorf, Kleinvieh, Kurzwaaren,

Hochofen, Tiefgang, Breitseite, Schnellfeuer, Fettgans, Taubnessel, Blindschleiche, Bitterwasser, Sauerbrunnen, Süßholz.

Merke: Auch durch Verbindung eines Eigenschaftswortes mit einem Hauptworte kann ein zusammengesetztes Hauptwort entstehen.

Aufgabe 2. Bilde in Nachfolgendem aus a und b zusammengesetzte Hauptwörter.

a. Süß, sauer, bitter, taub, blind, wund, fett, schnell, breit, tief, kurz, klein, alt, neu, bieder, edel, scharf, leicht, weich, groß, dick, hoch, schmal, rund, schwarz, grau, braun, gelb, blau, grün, roth, weiß.

b. Wasser, Ampfer, Salz, Korn, Darm, Arzt, Bauch, Läufer, Lage, Sinn, Stroh, Gewehr, Meister, Stadt, Sinn, Wild, Richter, Fuß, Seite, Handel, Sack, Wild, Hans, Reise, Beere, Bart, Stein, Sucht, Specht, Span, Schwänzchen, Buche.

3. Brecheisen, Brennnessel, Schmelztiegel, Klapperschlange, Klopfgeister, Stechapfel, Hebeisen, Zeigefinger, Klageschrift, Ziehpflaster, Spielkarte, Pfropfreiser, Schneidesäge, Brecheisen, Wendehals, Glühwürmchen, Drehorgel, Lerneifer, Leseschüler, Hauzähne, Beißkorb, Reitpeitsche, Fahrkarte, Schwimmschule, Brühwasser, Waschkessel.

Merke: Es können auch Zeitwörter mit Hauptwörtern zu zusammengesetzten Hauptwörtern vereinigt werden.

Aufgabe 3. Bilde durch Vereinigung von a und b zusammengesetzte Hauptwörter.

a. Schlachten, schmelzen, waschen, kaufen, schieben, schwimmen, drehen, nähren, kochen, legen, streichen, anzeigen, brüten, schnappen, glühen, schreiben, lesen, treiben, arbeiten, schlafen, wachen.

b. Ochse, Ofen, Wanne, Luft, Bock, Hose, Scheibe, Vater, Feuer, Eisen, Hölzchen, Blatt, Henne, Hahn, Eisen, Schüler, Buch, Haus, Kraft, Sucht, Posten.

Merke: Bei einem zusammengesetzten Worte dient in der Regel das erstere zur Bestimmung des letzteren; dieses ist Grundwort, jenes Bestimmungswort, z. B. Gartenzaun: Garten ist Bestimmungswort, Zaun Grundwort.

13. Uebung.

Die Biegung (Deklination).

— Einzahl, Singular. —

1. Nominativ: Der Baum ist eine Pflanze.
2. Genitiv: Des Baumes Zweige treiben Blätter.
   Oder: Die Zweige des Baumes treiben Blätter.
3. Dativ: Auf dem Baume wachsen Früchte.
4. Akkusativ: Den Baum pflanzt man.

— Mehrzahl, Plural. —

1. Nom.: Die Bäume wachsen im Freien.
2. Gen.: Der Bäume unterste Theile heißen Wurzeln.
   Oder: Die untersten Theile der Bäume heißen Wurzeln.
3. Dat.: Unter den Bäumen gibt es Schatten.
4. Akk. Die Bäume fällt man.

Merke: Die Veränderungen am Hauptworte, wodurch letzteres in Beziehung zu anderen Begriffen gesetzt wird, nennt man Biegung oder Deklination. Es gibt 4 Fälle, in welchen das Hauptwort erscheinen kann; diese Fälle nennt man Beugefälle, Deklinationsfälle (Kasus); sie stehen auf folgende Fragen: 1. Wer oder was? 2. Wessen? 3. Wem? (Wo?) 4. Wen oder was? (Wohin?)

Aufgabe 1. Antworte auf nachstehende Fragen in vollen Sätzen mit dem Hauptworte „Wald“ in Verbindung mit dem bestimmten Artikel:

— Einzahl, Singular. —

Nom.: Wer oder was ist ein angenehmer Aufenthalt?
Gen.: Wessen Bäume geben Schatten?
Dat.: (Worin?) Wo hält sich das Wild auf?
Akk.: Wen oder was lieben die Jäger?

— Mehrzahl, Plural. —

Nom.: Wer oder was grünt das ganze Jahr?
Gen.: Wessen Bewohner sind stets munter?
Dat.: (Worin?) Wo möchtest du im Sommer leben?
Akk.: Wen oder was lichtet man?

Aufgabe 2. Schreibe die beiden Hauptwörter „Baum“ und „Wald“ mit dem best. Artikel in den 4 Fällen Einz. und Mehrz. nieder und wähle dir selbst noch 3 männliche Hauptwörter zur Ausführung.

— Einz., Sing. —

1. Nom.: Die Rose ist eine Blume.
2. Gen.: Der Rose Geruch ist lieblich.
   Oder: Der Geruch der Rose ist lieblich.
3. Dat.: An der Rose sind auch Dornen.
4. Akk.: Die Rose zieht man in Gärten.

— Mehrz., Plur. —

1. Nom.: Die Rosen blühen im Frühlinge.
2. Gen.: Der Rosen Blätter sind zart.
   Oder: Die Blätter der Rosen sind zart.
3. Dat.: Den Rosen entfallen die welken Blätter.
4. Akk.: Die Rosen bindet man in Kränze.

Aufgabe 3. Beantworte in ganzen Sätzen nachstehende Fragen mit dem weiblichen Hauptworte „Eiche.“

— Einz., Sing. —

1. Wer oder was ist ein Laubbaum?
2. Wessen Stamm ist knorrig?
3. Worauf wachsen Eicheln?
4. Wen oder was findet man in Wäldern?

— Mehrz., Plur. —

1. Wer oder was wird zu Brettern geschnitten?
2. Wessen Holz ist sehr hart?
3. Worauf lebt der Hirschkäfer?
4. Wen oder was fällt man?

Aufgabe 4. Schreibe, wie in Aufgabe 2, die beiden Hauptwörter „Rose" und „Eiche" nieder und wähle gleicherweise noch drei Hauptwörter weibl. Geschl. zur Deklination.

14. Uebung.

Fortsetzung.

— Einz., Sing. —

1. Nom.: Das Haus ist ein Gebäude.
2. Gen.: Des Hauses Bewohner ist der Mensch.
   Oder: Der Bewohner des Hauses ist der Mensch.
3. Dat.: In dem Hause gibt es verschiedene Räume.
4. Akt.: Das Haus erbauen die Werkleute.

— Mehrz., Plur. —

1. Nom.: Die Häuser schützen vor Nässe und Kälte.
2. Gen.: Der Häuser Dächer sind mit Ziegeln gedeckt.
   Oder: Die Dächer der Häuser sind mit Ziegeln gedeckt.
3. Dat.: Den Häusern schaden oft Stürme.
4. Akk.: Die Häuser muß man verschließen.

Aufgabe 1. Beantworte in ganzen Sätzen nachstehende Fragen mit dem Worte „Feld."

— Einz., Sing. —

1. Wer oder was liefert uns Früchte?
2. Wessen Früchte nennt man Feldfrüchte?
3. (Worauf?) Wo arbeitet der Landmann?
4. Wen oder was muß man bearbeiten?

— Mehrz., Plur. —

1. Wer oder was ist im Winter mit Schnee bedeckt?
2. Wessen Bearbeitung erfordert viele Mühe?
3. Woher kommt das Getreide?
4. Wen oder was belebt der Vogel mit seinem Gesange?

Aufgabe 2. Schreibe einfach die Deklination der beiden Hauptwörter „Haus" und „Feld" nieder und füge noch drei weitere Hauptwörter sächlichen Geschlechtes bei.

Aufgabe 3. Beantworte in ganzen Sätzen folgende Fragen:

— Einz., Sing. —

1. Wer oder was vertheidigt sich mit den Hörnern?
2. Wessen Ohren sind lang?
3. Vor wem muß man den Hühnerhof verwahren?
4. Wen oder was erlegt die Flinte des Jägers?

---

1. Wer oder was ist das Sinnbild der Unschuld?
2. Wessen Farbe ist roth?
3. Woran schätzt man den Geruch am meisten?
4. Wen oder was zieht man in Blumentöpfen?

---

1. Wer oder was ist eine fette Flüssigkeit?
2. Wessen Geschmack ist sauer?
3. (Mit wem?) Womit löscht man den Durst?
4. Wen oder was gebraucht man beim Baden?

Aufgabe 4. Gebrauche alle diese Sätze so, daß das deklinierte Hauptwort in der Mehrzahl erscheint.

Aufgabe 5. Dekliniere die hier gebrauchten Hauptwörter ausschließend mit Anwendung des Artikels.

15. Uebung.

Fortsetzung.

1. Bestimme in Nachfolgendem den Kasus und das Zahlverhältniß des gesperrt gedruckten Hauptwortes; z. B. Der Löwe ist ein reißendes Thier: der Löwe = Nom. Einz.

a. Dem Adler dient Fleisch zur Nahrung. Der Fink ist ein Vogel. Den Vogel erkennt man an seinen Federn. Des Raben Federn sind schwarz. Die Karpfen sind Flußfische. Die Aale fängt man. Den Hechten stellt man Netze. Die Größe der Wale ist verschieden.

b. Aus der Raupe wird ein Schmetterling. Die Bienen liefern uns Honig. Die Wespe sucht man zu tödten. Die Farbe der Mücken ist verschieden. Der Bienen Stachel ist spitzig. Manche Vögel fressen die Spinnen gerne. Den Ameisen soll man an Fleiß ähnlich sein. Die Fliege ist ein Insekt.

c. Des Goldes Farbe ist gelb. Die Erze sind schwer. Das Kupfer ist ein Metall. Unter den Metallen ist Gold das werthvollste. Das Eisen gräbt man aus Bergen. Die Gläser schleift man auf Steinen. Aus dem Messing macht man viele Hausgeräthe. Der Geschmack der Salze ist bitter.

d. Des Hirsches Geweih ist ästig. Die Enten sind Schwimmvögel. Von den Gestaden aus kann man das Meer sehen. Die Färbung der Gewässer ist verschieden. Die Grillen hört man im Sommer zirpen. Der Spechte Schnabel ist spitzig. Das Gras der Wiese

mäht man. Die Gebirge erscheinen in der Ferne blau. Vor den Kröten hat man einen Abscheu.

2. Gebrauche nachstehende Hauptwörter in Sätzen nach dem angegebenen Kasus und Zahlverhältniß; z. B. Fuchs — Gen. Plur. — Der Füchse Bälge geben Pelzwerk.

a. Erz—Gen. Pl.; Gebirg—Nom. Sing.; Schlange—Dat. Sing.; Eidechse — Akk. Pl.; Henne — Gen. Sing; Dohle — Nom. Sing.; Gans — Dat. Pl.; Geier — Gen. Sing.; Staar — Nom. Sing.; Dachs — Dat. Pl.; Reh — Gen. Pl.; Haus —Akk. Pl.; Stube — Dat. Sing.; Tisch — Dat. Sing.; Garten — Dat. Pl.; Baum — Akk. Sing.; Thor — Gen. Sing.; Berg — Nom. Pl.; Bach — Dat. Pl.; See — Nom. Sing. —

b. Rock — Dat. Sing.; Weste — Nom. Plur.; Hose — Akk. Plur.; Hut — Gen. Sing.; Schuh — Gen. Plur; Stiefel — Akk. Sing.; Apfel — Nom. Plur.; Birne — Gen. Sing.; Pflaume — Akk. Plur.; Nuß — Nom. Sing.; Kirsche—Gen. Plur.; Erdbeere — Akk. Sing.; Schwarzbeere — Dat. Sing.; Himbeere — Gen. Plur.; Brombeere — Akk. Plur. —

16. Uebung.

Deklination des Hauptwortes mit dem unbestimmten Artikel.

— Einzahl, Singular. —

1. Nom.: Ein Elephant ist ein Lastthier.
2. Gen.: Eines Elephanten Haut ist dick.
   Oder: Die Haut eines Elephanten ist dick.
3. Dat.: Einem Elephanten dient Reis zur Nahrung.
4. Akk.: Einen Elephanten sieht man bei uns selten.

---

1. Nom.: Eine Katze ist ein Hausthier.
2. Gen.: Einer Katze Gebiß ist scharf.
   Oder: Das Gebiß einer Katze ist scharf.

3. Dat.: Einer Katze darf man nicht trauen.
4. Akk.: Eine Katze streichelt man gerne.

---

1. Nom.: Ein Schloß ist ein Gebäude.
2. Gen.: Eines Schlosses Mauern sind stark.
   Oder: Die Mauern eines Schlosses sind stark.
3. Dat.: Einem Schlosse gibt man eine stattliche Einrichtung.
4. Akk.: Ein Schloß versieht man mit einem Garten.

— Mehrzahl, Plural. —

Achte besonders auf die Formen des Genitivs und Dativs!

1. Nom.: Elephanten leben in Heerden beisammen.
2. Gen.: Mancher Elephanten Geschicklichkeit ist groß.
   Oder: Die Geschicklichkeit mancher Elephanten ist groß.
3. Dat.: Von Elephanten kommt das Elfenbein.
4. Akk.: Elephanten kann man zähmen.

---

1. Nom.: Katzen dienen zur Vertilgung der Mäuse.
2. Gen.: Aller Katzen Krallen sind beweglich.
   Oder: Die Krallen aller Katzen sind beweglich.
3. Dat.: Von Katzen kann man leicht gekrällt werden.
4. Akk.: Katzen hält man für falsch.

---

1. Nom.: Schlösser dienen vornehmen Leuten zur Wohnung.
2. Gen.: Stolzer Schlösser Zinnen glänzen.
   Oder: Die Zinnen stolzer Schlösser glänzen.
3. Dat.: An Schlössern sind meist Gärten.
4. Akk.: Schlösser baut man häufig auf Anhöhen.

Merke: Die Bezeichnung der in unbestimmter Weise gebrauchten Hauptwörter im Gen. und Dat. der Mehrzahl kann nur mit Hülfe anderer Wörter, z. B.

Eigenschafts-, Zahl- und Verhältnißwörter (von, in, bei, zu 2c.) bezeichnet werden. Aehnlich ist es im Dat. bei den Eigennamen, welche übrigens in der Regel nicht in der Mehrzahl gebraucht werden; z. B.

1. Nom.: Eduard ist ein Klavierspieler.
2. Gen.: Eduards Schrift ist kräftig.
   Oder: Die Schrift Eduards ist kräftig.
3. Dat.: An Eduard ist nicht Alles zu loben.
4. Akk.: Eduard hört man gerne singen.

---

1. Nom.: Schiller ist ein großer Dichter.
2. Gen.: Schillers Gedichte sind schön.
   Oder: Die Gedichte Schillers sind schön.
3. Dat.: Von Schiller spricht man mit Verehrung.
4. Akk.: Schiller achtet Jedermann hoch.

---

1. Nom.: Nürnberg ist eine deutsche Stadt.
2. Gen.: Nürnbergs Handel ist ausgebreitet.
   Oder: Der Handel Nürnbergs ist ausgebreitet.
3. Dat.: Zu Nürnberg gehörte ehemals ein kleines Gebiet.
4. Akk.: Nürnberg besuchen Reisende häufig.

---

17. Uebung.

Fortsetzung.

Aufgabe 1. Antworte in vollen Sätzen auf nachstehende Fragen mit dem Hauptworte „Acker" in Verbindung mit dem unbestimmten Artikel und setze dieselben sogleich in die Mehrzahl.

1. Nom.: Wer oder was muß gepflügt werden?
2. Gen.: Wessen Bearbeitung macht Mühe?
3. Dat.: (Worauf?) Wo wachsen Feldfrüchte?
4. Akk.: Wen oder was muß man düngen?

„Gans."

1. Nom.: Wer oder was ist ein Schwimmvogel?
2. Gen.: Wessen Eier sind wohlschmeckend?
3. Dat.: Wem rupft man die Bauchfedern aus?
4. Akk.: Wen oder was treibt man auf die Weide?

„Haus."

1. Nom.: Wer oder was ist ein Gebäude?
2. Gen.: Wessen Dach ist gewöhnlich mit Ziegeln gedeckt?
3. Dat.: (Worin?) Wo halten sich auch Thiere auf?
4. Akk.: Wen oder was muß man vor Feuer schützen?

Aufgabe 2. Dekliniere die Hauptwörter Acker, Gans und Haus in unbestimmter Weise (Einz. u. Mehrz.) und wähle dir selbst noch 3 andere aus.

Aufgabe 3. Beantworte nachstehende Fragen mit dem Eigennamen „Friedrich."

1. Nom.: Wer ist ein Schüler?
2. Gen.: Wessen Hefte sind reinlich?
3. Dat.: An wem hat der Lehrer Freude?
4. Akk.: Wen schickt man in die Schule?

„Albrecht Dürer."

1. Nom.: Wer war ein großer Maler?
2. Gen.: Wessen Gemälde haben großen Werth?
3. Dat.: Von wem stammen viele Gemälde?
4. Akk.: Wen kennt man allenthalben?

„München."

1. Nom.: Wer oder was ist die Hauptstadt Bayerns?
2. Gen.: Wessen Kunstschätze sind groß?
3. Dat.: Wo gibt es viele Künstler?
4. Akk.: Wen oder was darf man mit Recht eine schöne Stadt nennen.?

Aufgabe 3. Gebrauche nachstehende Hauptwörter unbestimmt in Sätzen nach dem angegebenen Kasus und Zahlverhältniß.

Garten — Gen. Sing.; Aue — Dat. Plur.; Berg — Akk. Sing.; Flur — Akk. Plur; Hügel — Nom. Sing.; Ebene — Gen. Plur.; Lerche — Nom. Plur.; Gartenhaus — Gen. Sing.; Gasthaus — Gen. Plur.; Hof — Dat. Sing.; Wolke — Akk. Plur.; Stern — Gen. Sing.; Nebel — Akk. Plur.; Straße — Dat. Plur.; Grube — Nom. Sing.; Graben — Nom. Plur.; Moos — Dat. Sing. —

Aufgabe 4. Gebrauche gleicherweise nachstehende Eigennamen in der Einzahl.

Elise — Nom.; Flora — Dat.; Heinrich — Akk.; Wilhelm — Gen.; Jesus — Nom.; Abraham — Dat.; Joseph — Gen.; Moses — Akk.; Christoph Columbus — Nom.; Peter Vischer — Dat.; Adam Kraft — Gen.; Erwin von Steinbach — Akk.; Augsburg — Nom.; Wien — Dat.; Paris — Akk.; Regensburg — Gen. —

18. Uebung.

Der nackte einfache Satz.

Karl ist ein Schüler. Ich bin eine Schülerin. Friedrich ist ein Jäger. Du bist ein Gärtner. Ludwig ist ein Soldat. Er ist ein Officier. Elise ist eine Magd. Sie ist eine Köchin. Das Kätzchen ist ein Hausthier. Es ist ein Säugethier. Die Deutschen sind ein Volk. Wir sind eine Nation. Die Bayern sind Deutsche. Ihr seid Deutsche. Die Turcos sind Wilde. Sie sind Afrikaner.

Der Demant ist ein Edelstein. Früchte sind Naturprodukte. Gemälde sind Kunstprodukte. Das Sopha ist ein Stubengeräth. Die Pegnitz ist ein Fluß. Der Hahnenkamm ist ein Gebirg. Das Ries ist eine Ebene. Die

Schlangen sind Amphibien. Die Metalle sind Mineralien. Du bist ein Knabe. Ich bin ein Mann. Wir sind Menschen. Er ist ein Bürger. Ihr seid Landleute. Sie sind Bettler.

Merke: Das Subjekt des Satzes kann durch ein Hauptwort oder durch ein persönliches Fürwort ausgedrückt sein. Die persönlichen Fürwörter heißen: ich, du, er, sie, es; wir, ihr, sie.

Aufgabe 1. Sage von nachstehenden Subjekten aus, was sie sind.

Der Eisbär ist —; der Hai —; der Holunder —; die Tulpe —; die Schleihe —; die Elster —; das Rebhuhn —; das Kaninchen —; das Johanniswürmchen —; die Töpfe sind —; die Flüsse —; die Berge —; die Ebenen —; die Wiesen —; die Hecken —; die Gräser —; die Meere —; die Thäler —; ein Sonntag ist —; ein Stuhl —; ein Obstbaum —; eine Pflaume —; eine Weichsel —; eine Schwalbe —; ein Gewitter —; ein Schiff —; ein Thor —; Vettern sind —; Sterne —; Ströme —; Kühe —; Fliegen —; Wurzeln —; Moose —; Kräuter —; Gehölze —; Bäume und Gesträuche sind —; Vater und Mutter —; Brüder und Schwestern —; Hände und Füße —; Kinder und Greise —.

Aufgabe 2. Setze vor nachstehende Prädikate ein Fürwort als Subjekt; z. B. Ich bin ein Sohn.

— eine Tochter. — ein Wanderer. — ein Geselle. — ein Arbeitsmann. — ein Gefangener. — ein Soldat. — ein Schiffer. — ein Bedienter. — eine Gräfin. — ein Säugling. — eine Tänzerin. — Pflegling. — Landleute. — Städter. — Erdenbürger. — Himmelsbewohner. — Waldbewohner. — Fürsten. — Freunde. — Feinde. — Glaubensbrüder. — Vaterlandsfreunde. — Ehrenmänner. — Geschäftsfreunde. — Jugendfreunde.

19. Uebung.

Das Eigenschaftswort.

1. Bildung durch Vor- und Nachsylben.

Bequem, beengt, bescheiden; gesund, gescheid, geschickt.— Gütig, blumig, säumig; weißlich, ärmlich, bildlich; himmlisch, malerisch, neidisch; holzicht, harzicht, thöricht; dankbar, brennbar, strafbar; furchtsam, friedsam, wirksam; schadhaft, wohnhaft, boshaft; leinen, golden, eichen; hölzern, thönern, bleiern; lobend, hörend, wirkend; glückselig, leutselig, saumselig; schamlos, kraftlos, brodlos.

Merke: Die wichtigsten Vorsylben, durch welche Eigenschaftswörter gebildet werden, sind be und ge; Nachsylben: ig, lich, isch, icht, bar, sam, haft, en, ern, end.

Aufgabe: Bilde mit Hülfe dieser Vor- und Nachsylben aus folgenden Wörtern abgeleitete Eigenschaftswörter.

Eis, Nebel, Moos, Laub; grün, taub, schwer, trüb; schneien, regnen, wässern, wachsen. Thurm, Adel, Flügel, Sporn, Haß; recht, trüb, blau, schwarz, braun, naß, trocken, bleich; lehren, biegen, bergen, winden, salben, schulen, reinigen, zahlen, mästen. —

Rost, Fleisch, Holz, Farbe, Stein, Schnee, Laune, spitz, laß, säumen, beißen, brummen, holpern, stolpern, trauern; Kunst, Schrift, Bild, Haus, Herz, Wort, Fest, Freund, Feind, Abenteuer, roth, gelb, lang, weich, böse, grob, reif, neu, sauber; Hof, Erde, Traum, Dieb, Dichter, Maler, Berlin, Nürnberg, Spott, Neid, Zank, wählen, heucheln, gleißen, träumen, erfinden.

Stein, Wasser, Wolke, Thran, Kupfer, Dorn, Berg, Wolle; Dank, Dienst, Furcht, Frucht, Gang, Strafe, Schiff, Wunder, Reiz, Zins, heilen, kosten, brennen, essen, trinken,

denken, schätzen, genießen, annehmen; Gewalt, Arbeit, Bedacht, Friede, Furcht, Rath, Sitte, Mühe, lang, lenken, biegen, wirken, aufmerken, streben, erfinden, heilen, schweigen; Scham, Tugend, Laster, Fehler, Schmerz, Meister, Schüler, krank, wahr, ernst, naschen, schwatzen, schmeicheln, zagen; Blech, Metall, Tuch, Seide, Wolle, Porzellan, Papier, Erde, Kattun; Eisen, Stein, Zinn, Stahl, Bein, Glas, Wachs, Rind; lieben, hoffen, wirken, strafen, glauben, schauen, geben, empfangen. — Feind, Habe, Vertrauen, List, Schuld, Geist, Muth, Gott, Schlaf, Schmerz, Sorge, Vater, Mutter, Eltern, Nachbar, Schäfer, arm, weich, reden, trauen.

2. Zusammensetzungen.

Baumwollen, erdfarbig, kreisförmig, baumstark, himmelhoch, feldmäßig, schwarzweiß, halbreif, hellgelb, lauwarm, mildthätig, edelmüthig, tiefsinnig, kurzweilig, schwerhörig.

Merke: Zusammengesetzte Eigenschaftswörter können gebildet werden durch Verbindung von Hauptwörtern mit Eigenschaftswörtern, dann von Eigenschaftswörtern mit Eigenschafts- und andern Wörtern.

Aufgabe. Vereinige nachfolgende Wörter unter a und b in zusammengesetzte Eigenschaftswörter.

a. Feder, Feuer, Luft, Stein, Licht, Eisen, Schnee, Feder, Fahnen, Rosen, Fett, Kugel, Spiel, Kampf, Ruhm, Schlaf, Ei, Bock, Wasser, Kupfer, Wunder, Fisch, Hals, Krieg, Friede, Schmerz, Haus, Durst, Hunger, Arbeit; blau, schwarz, dunkel, hoch, grau, fein, starr, hart, dumm, taub, mild, übel, gut, zart, frei, übel, schwer, hoch, neu, breit, voll, treu; heim, über, unter, durch, auf, bei, mit, heraus, wohl.

b. leicht, roth, artig, reich, scheu, fest, blind, leicht, flüchtig, farbig, artig, förmig, lustig, bereit, bedeckt, trunken, rund, steif, dicht, farbig, thätig, ähnlich,

brechend, führend, suchend, bringend, haltend, löschend, stillend, gebend; weiß, gelb, blau, roth, haarig, wollig, sinnig, herzig, dreist, stumm, thätig, launig, denkend, fühlend, redend, riechend, beladen, gewachsen, gebacken, getreten, gefüllt, ergeben; kehrend, schäumend, stellend, blickend, schauend, gehend, reisend, fühlend, wollend.

20. Uebung.

Die Steigerung. (Komparation).

— Positiv, Komparativ, Superlativ. —

Der Wazmann ist höher, als der Rachel. Der Inn ist bedeutender, als die Isar. Waizen ist theurer, als Roggen. Der Herbst ist milder, als der Winter. Das Eis ist kälter, als der Schnee. Hyänen sind die grausamsten Raubthiere. Die Schmetterlinge sind die hübschesten Insekten. Afrika ist der heißeste Erdtheil. —

Ein Gebirgsbach ist wasserreich; ein Fluß ist wasserreicher; ein Strom ist am wasserreichsten. Silber ist werthvoll; Gold ist werthvoller; Edelsteine sind am werthvollsten. Holz ist schwer; Steine sind schwerer; Metalle sind am schwersten. Ein Wintertag ist kalt; ein Winterabend ist kälter, eine Winternacht ist am kältesten. Die Sterne sind hell; der Mond ist heller; die Sonne ist am hellsten. Die Aepfel sind saftig; die Birnen sind saftiger; die Kirschen sind am saftigsten. Wien ist groß; Paris ist größer; London ist am größesten. Die Regnitz ist breit; der Main ist breiter; der Rhein ist am breitesten. Das Fichtelgebirge ist hoch; das Erzgebirge ist höher; die Alpen sind am höchsten.

Lieblich ist die Sternennacht;
Lieblicher des Mondes Pracht;
Doch am lieblichsten der Sonne Strahl,
Wenn sie glänzt am blauen Himmelssaal.

Aufgabe 1. Beantworte folgende Fragen in ganzen Sätzen: Welches Metall ist schwerer, als das Eisen? Welcher Essig ist saurer, als der Bieressig? Welche Pflanzen sind höher, als die Sträucher? Welche Vögel sind beliebter, als die Raubvögel? Welches Wild ist größer, als das Reh? Welche Stadt ist bevölkerter, als Nürnberg? Welcher Fluß ist breiter, als die Wörnitz? Welche Pflanze ist giftiger, als der Nachtschatten? Welches Thier ist schlauer, als der Hund? Welches Thier ist grausamer, als der Löwe? Welche Thiere sind nützlicher, als die Waldthiere? Welche Stadt ist in Bayern die größeste? Welche Stadt ist in Mittelfranken die kleinste? Welche Jahreszeit ist die kälteste? Welche ist die wärmste? Welche Schüler sind die lobenswerthesten? Welche Feldfrüchte sind für den Menschen die nützlichsten? Welche Stürme sind die heftigsten?

Aufgabe 2. Steigere nachstehende Hauptwörter mit den beigegebenen Eigenschaftswörtern: Das Dorf, der Marktflecken, die Stadt — belebt. Die Leinwand, die Wolle, die Seide — theuer. Die Frösche, die Molche, die Kröten — häßlich. Die Anhöhen, die Hügel, die Berge — hoch. Ein Ochse, ein Pferd, ein Löwe — stark. Eine Forelle, ein Hecht, ein Hai — gefräßig. Enten, Gänse, Schwäne — groß. Karl, Oskar, Georg — fleißig. Elise, Sophie, Lina — bescheiden. Der Wind, der Sturm, der Orkan — heftig. Eine Sommernacht, ein Sommerabend, ein Sommertag — warm. Jünglinge, Knaben, Säuglinge — jung. Die Levkojen, die Nelken, die Rosen — wohlriechend.

21. Uebung.

Wortverbindungen.

a. Der genesende Kranke. Der sinnende Alte. Der lachende Frühling. Die liebende Mutter. Die welkende Blume. Die fliehende Zeit. Das laufende Jahr. Das

strömende Wasser. Das grasende Schäfchen. Die rauchenden Schornsteine. Die blasenden Hirten. Die grünenden Wälder. Die reifenden Birnen. Die erfreuenden Geschichten. Die fließenden Gewässer. Die wogenden Meere. Die scheinenden Lichter. — Ein spielender Knabe. Ein blühender Obstbaum. Ein rollender Stein. Eine schwimmende Forelle. Eine schnatternde Gans. Eine gackernde Henne. Ein laufendes Huhn. Ein wieherndes Pferd. Ein hüpfendes Lämmchen. Rauschende Winde. Tobende Stürme. Glänzende Sterne. Schäumende Wellen. Pickende Tauben. Scheidende Freundinnen. Segelnde Schiffe. Welkende Gräser. Glänzende Gestirne.

Merke: Aus der Stammform (dem Infinitiv) des Zeitwortes bildet man durch Anfügung des d eine Wortform, welche als Eigenschaftswort gebraucht werden kann: das Mittelwort der Gegenwart (Participium präsentis.)

Aufgabe 1. Bilde aus nachstehenden Wörtern ähnliche Wortverbindungen.

Käfer — schwirren. Vogel — singen. Greis — sterben. Kugel — pfeifen. Glocke — tönen. Fahne — knarren. Wild — fliehen. Gefühl — beschämen. Geschlecht — kommen. Löwen — brüllen. Wölfe — heulen. Adler — kreisen. Schlangen — zischen. Eidechsen — kriechen. Bienen — summen. Eichhörnchen — klettern. Rehe — grasen. Glühwürmchen — leuchten.

Staar — schwatzen. Bär — brummen. Kranke — sterben. Mühle — klappern. Maschine — stillstehen. Uhr — gehen. Mädchen — stricken. Knäbchen — lärmen. Hähnchen — krähen. Wälder — säuseln. Bäche — murmeln. Abgründe — gähnen. Stimmen — betäuben. Erinnerungen — erfreuen. Erzählungen — unterhalten. Feste — erheben. Getränke — berauschen. Lichter — blenden.

b. Der getragene Rock. Der vergangene Tag. Der betrogene Geizhals. Die durchlebte Woche. Die gepriesene Wahrheit. Die gefeierte Hochzeit. Das gebrannte Kind. Das verflossene Jahr. Das ausgeflogene Vögelchen. Die gezüchtigten Knaben. Die gewaschenen Handschuhe. Die belobten Schüler. Die besprochenen Geschichten. Die gebändigten Leidenschaften. Die veralteten Moden. Die verwaschenen Bilder. Die vernichteten Heere. Die veränderten Gewänder. — Ein verarmter Bettler. Ein verschneiter Weg. Ein begrabener Todter. Eine verschmachtete Zunge. Eine ausgebesserte Wäsche. Eine gewaschene Haube. Ein umgrastes Blumenbeet. Ein verlassenes Haus. Ein beflaggtes Schiff.

Geprellte Frösche. Gefangene Vögel. Ausgehungerte Mägen. Bemalte Wände. Durchheizte Stuben. Vergessene Schmähreden. Verrostete Schlösser. Vergilbte Bücher. Gebleichte Bilder.

Merke: Aus dem Infinitiv des Zeitwortes bildet man durch Hilfe von Vor- und Nachsylben eine zweite Form des Mittelwortes, welche man das Mittelwort der Vergangenheit (Participium präteriti) nennt und das ebenfalls als Eigenschaftswort gebraucht werden kann.

Aufgabe 2. Bilde aus nachfolgenden Wörtern ähnliche Wortverbindungen.

Wurm — zertreten. Gast — bewirthen. Fremder — irreleiten. Stadt — erobern. Festung — schleifen. Wache — aufheben. Wappen — abreißen. Banner — hochhalten. Schild — zerbrechen. Wälle — erobern. Berge — besetzen. Gräben — überbrücken. Mauern — einstürzen. Thurm — abtragen. Glocken — zerspringen. Felder — bestellen. Heere — schlagen. Geschütze — vernageln.

Hut — umstülpen. Stiefel — ausbessern. Rock — zerreißen. Börse — verlieren. Mütze — durchlöchern. Tasche — sticken. Tuch — weben. Haar — bleichen. Auge — blenden. Märkte — beleben. Gärten — anpflanzen. Aecker — pflegen. Wege — festtreten. Wiesen — mähen. Blumen — begießen. Früchte — einsammeln. Felder — bestellen. Ufer — überfluthen. Netze — stellen.

22. Uebung.

Der erweiterte einfache Satz.*)

a. Der fleißige Landmann ist ein Arbeiter. Der tapfere Soldat ist ein Held. Der Weg ist ein betretener Pfad. Der Thurm ist ein hohes Gebäude. Die gesponnene Wolle ist Garn. Die gewirkte Seide ist Zeug. Die Laube ist ein schattiger Aufenthalt. Die Birke ist ein blätterreicher Baum. Das heilsame Kraut ist eine Arzneipflanze. Das gemahlene Getreide ist Mehl. Das Schilf ist ein dünnes Rohr. Das Haidekraut ist eine magere Pflanze. — Die erfahrenen Männer sind Rathgeber. Die geschulten Musiker sind Künstler. Die Festtage sind arbeitsfreie Tage. Die Gelehrten sind tiefe Denker. Die Sonnenberger Waaren sind Spielzeug. Die bayerischen Alpen sind Gebirge. Die Bienen sind nützliche Insekten. Die Mücken sind lästige Thiere. Die gedankenlosen Gebete sind ein Geplapper. Die erfrischenden Getränke sind eine Labung. Die Schlösser sind stattliche Gebäude. Die Kleider sind eine große Wohlthat.

Aufgabe 1. Bilde nach vorstehenden Mustern ebenfalls erweiterte Sätze, indem du vom Subjekte aussagst, was die Personen oder Sachen sind.

*) Anmerkung. Für das logische Denken und zur Vermeidung nichtssagender Sätze ist die Uebung im erweiterten Satze schon auf dieser Stufe nothwendig.

Elephant, gezähmt — Lastthier. Verbrecher, eingesperrt — Gefangener. Esel — Thier, lastbar. Keller — Raum, dunkel. Bodenerhöhung, mäßig — Anhöhe. Katze, zahm — Hausthier. Eiche — Laubbaum, kräftig. Fichte — Waldbaum, schlank. Pferd, stattlich — Säugethier. Kreuz, eisern — Ehrenzeichen. Heu — Gras, getrocknet. Ruchgras — Futterkraut, wohlriechend. Blitze, flammend — Naturerscheinung. Männer, außergewöhnlich — Seltenheiten. Die Todten — Menschen, gestorben. Alpen, hoch — Schneeberge. Sandebenen, weitausgedehnt — Wüsten. Südfrüchte — Baumfrüchte, italienisch. Tiger — Thier, reißend. Meere, nördlich — Eismeere. Gräber, menschlich — Leichenhügel. Gemälde — Zimmerverzierungen, hübsch. Gebirge — Berggruppen, zusammenhängend.

Merke: Das dem Hauptworte beigefügte Eigenschaftswort bildet eine Erweiterung des nackten einfachen Satzes. Diese Erweiterung kann im Subjekte oder im Prädikate oder in beiden zugleich stehen.

b. Ein hoher Berg ist steil. Ein großer Fluß ist breit. Ein dunkler Wald ist kühl. Eine gemähete Wiese ist kahl. Eine steinerne Brücke ist fest. Eine gefrorene Kartoffel ist ungesund. Ein geschliffenes Messer ist scharf. Ein thönernes Gefäß ist zerbrechlich. Ein ungezogenes Kind ist ungehorsam. — Reife Aepfel sind wohlschmeckend. Gehechelter Flachs ist weich. Bestellte Aecker sind angebaut. Wohlriechende Blumen sind lieblich. Duftende Gerichte sind einladend. Zubereitete Speisen sind eßbar. Ausgetrunkene Gefäße sind leer. Gute Bücher sind lehrreich. Unterhaltende Märchen sind anziehend.

Aufgabe 2. Gebrauche nachstehende Hauptwörter mit den bestimmenden Eigenschaftswörtern als Subjekte und sage von denselben aus, wie sie sind.

Himmel, wolkenlos — blau. Stern, leuchtend — hell. Frühlingstag, heiter — ergötzend. Nacht, sternlos — finster. Landschaft, winterlich — weiß. Wiese, grasbewachsen — grün. Samenkorn, keimend — frisch. Blatt, welkend — gelb. Ufer, sandig — flach. — Jünglinge, strebsam — lernbegierig. Röcke, getragen — abgenützt. Kriege, blutig — furchtbar. Thaten, verwegen — gefährlich. Jungfrauen, sittig — schamhaft. Erinnerungen, freundlich — wohlthuend. Gewänder, seiden — theuer. Gesetze, gut — nützlich. Schäfchen, hüpfend — munter.

c. Der gezüchtigte Knabe weint. Der träge Schüler gähnt. Ein liebloser Mensch spottet. Die naschhafte Katze stiehlt. Die brennende Kerze leuchtet. Eine sinkende Flamme erlischt. Das sanfte Täubchen girrt. Das scheue Reh flieht. Ein lüsternes Mädchen nascht. — Die tapferen Streiter kämpfen. Die feigen Soldaten fliehen. Sterbende Menschen röcheln. Die emsigen Ameisen arbeiten. Die stattlichen Palmen schützen. Zierliche Schriften gefallen. Die kindlichen Spiele erfreuen. Die menschlichen Laster entehren. Gelungene Gemälde entzücken.

Aufgabe 3. Sage von nachstehenden, mit einem Eigenschaftsworte versehenen Hauptwörtern aus, was sie thun.

Diener, treu — gehorchen. Vater, liebend — sorgen. Greis, sterbend — segnen. Frucht, reif — abfallen. Aehre, voll — sich senken. Kirsche, saftig — labend. Metall, edel — glänzen. Eisen, geschmolzen — glühen. Leben, flüchtig — enteilen. Bäche, munter — murmeln. Teiche, klar — glänzen. Wälder, dicht — sausen. Nächte, still — beruhigen. Tage, menschlich — vergehen. Stunden, heiter — erfreuen.

Die Gewölke, leicht — ziehen. Die Meere, schäumend — brausen. Die Gestirne, glänzend — flimmern.

23. Uebung.

Das Zeitwort.

(Bildung durch Vor- und Nachsylben.)

a. Gelüsten, gebühren, gewöhnen; behagen, beruhigen, beschränken; ergehen, ersticken, erreichen; vergehen, vernichten, vergeuden; entgegnen, enthaupten, entgelten, antworten; empfinden; zerfließen, zerbrechen, zertrümmern; anbauen, anschmiegen, anpreisen; einschreiben, einschachteln, eingießen; vorgehen, vortraben, vornehmen; zuschließen, zutheilen, zutragen.

Aufgabe 1. Bilde, wie in vorstehenden Beispielen, eine andere Form des Zeitwortes mit Hilfe der Vorsylben ge, be, er, ver, ent, emp, zer, an, ein, vor, zu — aus den nachfolgenden:

Brauchen, frieren, rinnen, dulden, rathen, langen; klagen, weinen, hacken, schicken, arbeiten, trügen; wachen, wecken, härten, weichen, mahnen, füllen; geben, reisen, schwinden, graben, mögen, leben; heiligen, fallen, ehren, arten, wurzeln, lehnen; || ; fehlen, fangen; schneiden, rinnen, gehen, nagen, theilen, schellen; sprechen, laufen, gehen, tragen, kleiden, schmiegen; nehmen, graben, binden, schmelzen, ätzen, theilen; sprechen, singen, tragen, schieben, laden, eilen; messen, rufen, bringen, trinken, geben, flüstern.

Aufgabe 2. Wähle für folgende Zeitwörter irgend eine passende dieser Vorsylben.

Kämpfen, trösten, fallen, wachsen, thronen, bahnen, dienen, trüben, winken, währen, schwindeln, nageln, sägen, pflanzen, leuchten, lügen, stutzen, drehen, siegeln, reichen, weisen, heften, erben, schädigen, lenken, wählen, knöpfen, laufen, schmelzen, sehen.

b. Ausbieten, ausblasen, ausschelten; beigeben, beisitzen, beiheften; abwenden, abwälzen, abkommen; unterstellen, unterfangen, unterbinden; mißkennen, mißbrauchen, mißhandeln. — Lächeln, hüsteln, wedeln; stolpern, folgern, stöbern; belästigen, beglaubigen, begütigen; tränken, schmücken, lenken; jauchzen, schluchzen, lechzen; barbieren, halbieren, studieren.

Aufgabe 3. Bilde mit Hilfe der Vorsylben aus, bei, ab, unter und miß, dann mit Hilfe der Nachsylben eln, ern, igen, en, zen und ieren weitere Formen des Zeitwortes.

Gehen, gießen, treiben, lachen, fliegen, scheiden; tragen, gehen, stehen, führen, laden, wohnen; fahren, winken, stechen, handeln, finden, rathen; legen, graben, breiten, winden, laufen, geben; trauen, rathen, glücken, verstehen, handeln, achten. — Stich, Stück, Gang, Schwabe, krank, klug; Schlaf, Blatt, Rand, lind, arg, nahe; Kreuz, Angst, Maß, Verstand, satt, rein; Fang, Schiff, Kranz, Rauch, kurz, reif; Seufzer, ach; Buchstabe, Balsam, Laut, Frisur, Sorte, Taxe.

Aufgabe: 4. Wähle für nachstehende Zeitwörter irgend eine passende Vorsylbe, und bilde sodann aus den folgenden Wörtern Zeitwörter mit entsprechenden Nachsylben.

Weichen, treiben, machen, stützen, fallen, schicken, toben, gießen, brüten, weißen, schätzen, packen, deuten, setzen, wühlen, binden, lüften, senden, bauen, grünen, springen, messen, beben, mischen, schälen, jochen, arbeiten. — Frost, Rad, Huld, Tag, Fall, Markt, Gang, Zucht, Modell, Sack, Spott, Demuth, Frage, Tropfen, fromm, fix, Asche, Kauf, Sünde, roth, schmal, Gast, alt, stolz, Kraft, Woge, Schlange, Heil, Plage, Amt.

24. Uebung.

Die Biegung (Konjugation).

1. Die Gegenwart (das Präsens). Ich arbeite; du arbeitest; er (der Bruder), sie (die Schwester), es (das Kind) arbeitet.

Wir arbeiten; ihr arbeitet; sie arbeiten.

2. Die I. Vergangenheit (das Imperfektum). Ich arbeitete; du arbeitetest; er, sie, es arbeitete.

Wir arbeiteten; ihr arbeitetet; sie arbeiteten.

3. Die II. Vergangenheit (das Perfektum). Ich habe gearbeitet; du hast gearbeitet; er, sie, es hat gearbeitet.

Wir haben gearbeitet; ihr habt gearbeitet; sie haben gearbeitet.

4. Die III. Vergangenheit (das Plusquamperfektum.) Ich hatte gearbeitet; du hattest gearbeitet; er, sie, es hatte gearbeitet.

Wir hatten gearbeitet; ihr hattet gearbeitet; sie hatten gearbeitet.

5. Reine Zukunft (Futurum I.). Ich werde arbeiten; du wirst arbeiten; er, sie, es wird arbeiten.

Wir werden arbeiten; ihr werdet arbeiten; sie werden arbeiten.

6. Gemischte Zukunft (Futurum II.). Ich werde gearbeitet haben; du wirst gearbeitet haben; er, sie, es wird gearbeitet haben.

Wir werden gearbeitet haben; ihr werdet gearbeitet haben; sie werden gearbeitet haben.

Merke: 1) Man nennt die Abwandlung eines Zeitwortes, d. h. seine Beziehung auf die verschiedenen Personen und Zeiten, die **Biegung** oder **Konjugation** des Zeitwortes.

2) Ein Zeitwort, welches hiebei seinen Stamm, wie bei vorstehendem „arbeit," nicht verändert, gehört der schwachen Konjugation an.

Aufgabe 1. Bestimme in folgenden Sätzen das Personen-, Zahl- und Zeitverhältniß mit Angabe der Stamm- (Infinitiv-)form des Zeitwortes, z. B. Ihr habt geduldet. II. Person, Mehrzahl, Perfektum: dulden.

Ich schreibe. Sie lesen. Du spieltest. Ihr antwortetet. Er hat geschrieben. Wir zeichneten. Ich lechzte. Du schläfst. Ihr grabet. Er lachte. Sie hat gespielt. Sie haben geopfert. Wir spinnen. Sie strickten. Ich habe gesungen. Er leuchtet. Sie zündete. Es träumt. Ihr habt gepflanzt. Du hast gewandelt. Sie denkt. Es speiste. Wir haben erzählt.

Aufgabe 2. Ich war genesen. Ihr werdet wählen. Du wirst gerichtet sein. Wir hatten gehofft. Du warst gealtert. Ich werde schweigen. Wir werden gekämpft haben. Du wirst schluchzen. Ich werde geprüft haben. Ihr waret betäubt. Sie hatte gemessen. Er wird gewünscht haben. Sie werden reisen. Ihr werdet gestrebt haben. Er wird schmähen. Es wird geglänzt haben. Sie hatten geschmachtet. Es war erkrankt. Wir werden speisen. Er hatte gefühlt. Sie werden gesucht haben. Sie wird erzählen. Sie wird gezeigt haben. Es wird aufwachen.

25. Uebung.

Fortsetzung.

a. Die Verneinung. b. Die Fragestellung.

1. Ich habe kein Geld. Du hast keinen Freund. Er sie, es hat kein Buch.

Wir haben keine Blumen. Ihr habt keine Früchte. Sie haben keine Getränke.

2. Ich war nicht erschrocken. Du warst nicht beherzt. Er, sie, es war nicht gefaßt.

Wir waren nicht unhöflich. Ihr waret nicht unverschämt. Sie waren nicht unbescheiden.

3. Ich habe kein Papier gehabt. Du bist nicht fleißig gewesen. Er, sie, es hat nicht gesprochen.

Wir haben nicht gegessen. Ihr habt keine Ruhe gehabt. Sie sind nicht träge gewesen.

4. Hatte ich befohlen? Hattest du gehorcht? Hatte er, sie, es widerstrebt?

Hatten wir ausgeruht? Hattet ihr gespielt? Hatten sie gescherzt?

5. Werde ich schlafen? Wirst du träumen? Wird er, sie, es wachen?

Werden wir warten? Werdet ihr kommen? Werden sie wünschen?

6. Werde ich gelebt haben? Wirst du krank gewesen sein? Wird er, sie, es einen Wunsch gehabt haben? Werden wir vergnügt gewesen sein? Werdet ihr einen Nutzen gehabt haben? Werden sie befriedigt worden sein?

Merke: a. Die Verneinung wird bei der Konjugation durch die Wörtchen „nicht" oder „kein" ausgedrückt.
b. Was versteht man unter einem Fragesatz? (Siehe 1. Kursus, 28. Uebung.)

Aufgabe 1. Verwandle nachstehende Erzählungssätze in bejahende Fragesätze, z. B. Ich habe keine Birne = Habe ich eine Birne?

Ich habe keinen Bleistift. Du hast keine Zeit. Er, sie, es hat kein Heft.

Wir sind keine Schmeichler. Ihr seid keine Müßiggänger. Sie sind keine Diebe.

Ich war nicht kränklich. Du warst nicht ärgerlich. Er, sie, es war nicht boshaft.

Wir waren nicht gereizt. Ihr waret nicht aufgeregt. Sie waren nicht ungehalten.

Ich habe keine Lust gehabt. Du bist nicht vorsichtig gewesen. Er, sie, es hat nicht gegrüßt.

Aufgabe 2. Verwandle nachstehende Fragesätze in verneinende Erzählungssätze, z. B. Hatte ich gestraft? = Ich hatte nicht gestraft.

Hatte ich geglaubt? Hattest du geliebt? Hatte er, sie, es gehofft?

Hatten wir geduldet? Hattet ihr gelitten? Hatten sie vergeben?

Werde ich essen? Wirst du trinken? Wird er, sie, es schlafen?

Werden wir ausruhen? Werdet ihr beginnen? Werden sie einhalten?

(Werde ich undankbar sein? Wirst du ungeschickt sein? Wird er, sie, es ungefällig sein?

Werden wir unthätig sein? Werdet ihr ungehorsam sein? Werden sie ungezogen sein?)

Werde ich traurig gewesen sein? Wirst du reich gewesen sein? Wird er, sie, es einen Verlust gehabt haben?

Werden wir Unglück gehabt haben? Werdet ihr siegreich gewesen sein? Werden sie gewonnen haben?

26. Uebung.

Der Imperativ und die rückbezügliche Form.

a. Habe Geduld! Haben wir Muth! (Laßt uns Muth haben!) Habet Nachsicht! Sei ruhig! Seien wir

zufrieden! (Laßt uns zufrieden sein!) Seid versöhnlich! Hab' Erbarmen! Haben wir Achtung! (Laßt uns Achtung haben!) Habet Mäßigung! Sei treu! Seien wir vorsichtig! Seid vergnügt! Tröste dich! Denken wir edel! Kämpfet muthig! Bessere dich! Fassen wir Hoffnung! Reiset ab! Habe keine Sorge! Haben wir keine Furcht! Habt keinen Argwohn! Habe keine Unruhe! Haben wir keine Scheu! Habt kein Bedenken! Sei nicht ängstlich! Seien wir nicht rachsüchtig! Seid nicht boshaft! Sei nicht unreinlich! Seien wir nicht ungenügsam! Seid nicht unempfindlich! Verrathe nicht! Klagen wir nicht an! Schmähet nicht! Sorge nicht! Suchen wir nicht! Scheltet nicht!

Leb' wohl! Reise glücklich! Gott befohlen! Tröste ihn Gott! Lohne dir Gott! Sei willkommen! Seid gegrüßt! Helfe der Himmel! Mag er weinen! Mögen sie leben! Laßt sie lachen! Friede diesem Hause! Glück zu! Schlafe wohl! Heil dem Könige! Friede seiner Asche!

Merke: Wenn ich einen Befehl oder Wunsch ausspreche, so ist dieses die befehlende oder wünschende Rede, der Imperativ.

Aufgabe 1. Bilde aus nachstehenden Erzählungssätzen Imperativsätze!

Du hast Vertrauen. Wir haben Edelmuth. Ihr habet Ausdauer. Du hast Achtsamkeit. Wir haben Entschlossenheit. Ihr habt Gelassenheit. Du bist aufmerksam. Wir sind milde. Ihr seid ergeben. Du bist achtsam. Wir sind wohlthätig. Ihr seid furchtlos. Du lernst. Wir glauben. Ihr liebet. Du zahlst. Wir vergeben. Ihr schwöret. Du sinnst nach. Wir kehren um. Ihr räumet aus. Du erschrickst. Wir lüften. Ihr singet.

Du hast keinen Abscheu. Wir haben kein Rachegefühl. Ihr habt keine Mordlust. Du hast kein Bangen. Wir

haben kein Verlangen. Ihr habt kein Mißtrauen. Du bist nicht zanksüchtig. Wir sind nicht streitsüchtig. Ihr seid nicht muthwillig. Du bist nicht lasterhaft. Wir sind nicht schläfrig. Ihr seid nicht bockbeinig. Du hast keine Ungeduld. Wir haben keinen Unmuth. Ihr habt kein Unbehagen. Du bist nicht unempfindlich. Wir sind nicht ungefällig. Ihr seid nicht ungeschickt. Du zauderst nicht. Wir verleumden nicht. Ihr schmähet nicht. Du wanderst nicht. Wir verderben nichts. Ihr verunreinigt nichts.

b. Ich gräme mich. Du schämst dich. Er, sie, es härmt sich. Wir täuschen uns. Ihr betrüget euch. Sie wundern sich. Ich ärgere mich. Du rühmst dich. Er, sie, es rühmt sich. Wir bereden uns. Ihr irrt euch. Sie wehren sich.

Ich habe mich gefreut. Du hast dich betrübt. Er, sie, es hat sich verletzt. Wir haben uns beeilt. Ihr habt euch übereilt. Sie haben sich verspätet.

Ich habe mich geschützt. Du hast dich gerettet. Er, sie, es hat sich verfehlt. Wir haben uns angekleidet. Ihr habt euch entkleidet. Sie haben sich abgewaschen.

Ich werde mich bedecken. Du wirst dich verwundern. Er, sie, es wird sich ergeben. Wir werden uns entschließen. Ihr werdet euch versäumen. Sie werden sich schaden.

Ich werde mich unterhalten. Du wirst dich langweilen. Er, sie, es wird sich auszeichnen. Wir werden uns sträuben. Ihr werdet euch entsetzen. Sie werden sich scheuen.

Merke: Wenn die Thätigkeit, welche von dem Subjekte ausgeht, wieder auf dasselbe zurückwirkt, so ist das die rückbezügliche Form des Zeitwortes.

Aufgabe 2. Setze vorstehende Sätze, welche im Präsens, Perfektum und Futurum I. stehen, in das Imperfektum, Plusquamperfektum und Futurum II.

Aufgabe 3. Konjugiere folgende Infinitive in den sechs Zeitformen: 1.) Sich begnügen. 2.) Sich aussprechen. 3.) Sich einleben. 4.) Sich ausbreiten. 5.) Sich einstellen. 6.) Sich niederlegen.

27. Uebung.

Die hinbezügliche Form (transitive Zeitwörter).

1. Ich pflege den Kranken. Du besorgst das Essen. Er, sie, es holt die Arzneien. — Wir pflücken die Rosen. Ihr traget sie heim. Sie (die Freundinnen) binden den Kranz.

2. Ich schrieb einen Brief. Du lasest eine Erzählung. Er, sie, es rechnete ein Exempel. — Wir tranken Wasser. Ihr aßet Brod. Sie athmeten Luft.

3. Ich habe Bäume gepflanzt. Du hast sie begossen. Gott hat das Gedeihen gegeben. — Wir haben die Stadt gesehen. Ihr habt das Dorf bewohnt. Sie haben eine Reise gemacht.

4. Ich hatte Thäler besucht. Du hattest Berge bestiegen. Er, sie, es hatte Felsen erklettert. — Wir hatten Fische gefangen. Ihr hattet das Wild gejagt. Sie hatten Netze gestellt.

5. Ich werde dem Bruder schreiben. Du wirst ihm entgegen gehen. Er, sie, es wird uns überraschen. — Wir werden den Morgen genießen. Ihr werdet ihn versäumen. Sie werden ihn verschlafen.

6. Ich werde meine Aufgabe gefertigt haben. Du wirst ein Lied gesungen haben. Er, sie, es wird eine Karte gezeichnet haben. — Wir werden einen Winter verlebt haben. Ihr werdet ein Fest gefeiert haben. Sie werden uns Freude bereitet haben.

Merke: Ein Zeitwort, welches noch einen Gegenstand erfordert, auf den sich die Thätigkeit hinbezieht, ist ein zielendes (transitives) Zeitwort. Jener Gegenstand wird die Ergänzung, das Objekt genannt.

Aufgabe 1. Konjugiere in den sechs Zeitformen folgende Infinitive: 1.) Ein Pferd beschlagen. 2.) Ein Feld besäen. 3.) Den Garten bestellen. 4.) Die Thüre schließen. 5.) Den Wald durchstreifen. 6.) Die Gemälde besehen.

Aufgabe 2. Bezeichne in nachfolgenden Sätzen das Subjekt und das Objekt, sowie auch die angewendete Person, Zahl- und Zeitform; z. B. Der Sänger hat ein Lied gesungen: Sänger, Subj.; Lied, Objekt; 3. Pers.; Einzahl; Perfektum. —

Ich liebe die Blumen. Wir werden den Wald besuchen. Du maltest ein Bild. Ihr habt Bäume bestiegen. Es (das Mädchen) hat einen Strumpf gestrickt. Ich hatte ein Lied gesungen. Ihr werdet Freunde besucht haben. Wir pflügen den Acker. Gott segnet die Arbeit. Ihr laset Birnen auf. Sie hatten die Mühe gelohnt. Du wirst Wasser trinken. Sie wird Freude genossen haben. Ich aß Brod. Du hast den Freund gegrußt. Sie kochte eine Suppe. Wir haben die Blume beschaut. Ich habe sie bewundert. Ich werde den Armen speisen. Sie wird ihn kleiden. Wir werden den Wein gekostet haben. Du wirst ihn eingeschenkt haben. Du hattest Früchte verkauft.

Sie loben Gott. Ihr danket ihm. Ihr hattet den Hund geneckt. Ihr werdet Schmetterlinge fangen. Sie werden den Arzt geholt haben. Ich werde ihn fortbegleitet haben. Der Blitz entzündet ein Gebäude. Der Donner hat die Luft erschüttert. Du schreibst einen Brief. Er sang ein

Lied. Sie hatte eine Geschichte erzählt. Er wird seine Aufgabe gemacht haben. Sie werden einen Bock schießen. Er pflückt Obst. Er wird das Messer schleifen. Ihr werdet Wasser geholt haben. Sie schält Äpfel. Ihr vernahmet einen Bericht. Sie haben Schafe geweidet. Er hatte Feuer geschürt. Das Kind wird die Mutter lieben. Das Mäuschen wird Zucker genascht haben.

Kleine Aufsätze

aus dem Kreise der kindlichen Anschauung zur Anregung und Förderung des Gedankenausdrucks. (Auch als Stoff für Diktierübungen zu gebrauchen.)

28. Uebung.

1. Von den Blumen.

Der Frühling ist wieder gekommen; er hat uns viele Blumen mitgebracht. Zuerst blühte das Schneeglöckchen auf den Höhen mit Gesträuchen, dann das hübsche blaue Veilchen an den Hecken. Auf den Wiesen sehen wir das Margarethenblümchen und die gelbe Kuhblume. Die Schmalzblumen und Schlüsselblümchen sind auch gelb von Farbe und schon blühend. Das Maiblümchen blüht noch nicht; auch der Klee der Wiesen zeigt noch keine Blüthe; aber in den Gärten stehen die Hyazinthen in vollem Flor. Die Tulpen werden bald aufbrechen und die Rosen treiben Knospen. Vor den Fenstern bemerkt man in Blumentöpfen sogar schon blühende Levkojen und viele andere schöne Blumen. Fast alle Menschen, besonders aber wir Kinder, haben Freude an den Blumen; man bindet sie zu Sträußen und windet sie zu Kränzen.

Aufgabe 1. Bilde Sätze über das Obst.

Obst — Baumfrucht. Steinobst: Kirschen, Weichseln, Aprikosen, Pfirsiche (Nüsse.) Kernobst: Aepfel, Birnen. Arten derselben. Blüthe im Frühlinge, Reife im Sommer oder Herbst. Reifes Obst — gesunde Nahrung; unreifes — ungesunde Speise. Wie wird es genossen? Frisch, gekocht und gedörrt. Wer ißt das Obst gern? Welche Thiere schaden den Obstbäumen? Wer vertilgt die Raupen? Was dürfen daher die Knaben mit den Vogelnestern nicht thun?

2. Lieber Karl!

Gestern ist mein Vater mit mir spazieren gegangen. Wir kamen durch die Felder. Da habe ich gesehen, wie das Getreide gebaut wird. Der Bauer düngt zuerst das Feld, dann ackert er es, streut den Samen aus und eggt ihn ein. Nun keimt die Saat, wächst und wird mit jedem Tage größer. Ein Bauer sä'te gerade Gerste und sagte, daß sie wol in 14 Tagen aufgehen werde. Das Korn sä'te er schon im Herbste, darum sind die Kornfelder bereits grün. Der Schnee hat den Samen vor dem Erfrieren geschützt und warm gehalten. Das ist doch lustig, nicht wahr? Uns friert es immer, wenn wir Schnee in die Hand nehmen, und für den Samen ist er eine warme Decke. Willst Du Dich nicht auch ein wenig auf dem Felde umsehen? Thue es und erzähle dann.

Deinem

Konrad.

Aufgabe 2. Beantworte diesen Brief damit, daß du einige Beobachtungen über Gärtnerarbeiten mittheilst und dich hiebei an folgende Fragen hältst:

Wie nennt man den Mann, welcher der Bearbeiter und Pfleger des Gartens ist? In welcher Jahreszeit beginnt der Gärtner seine Arbeiten? In welcher Tageszeit? Womit arbeitet er den Boden um? Was muß hiebei der Garten, gleichwie das Feld zur Nahrung erhalten? Welche Werkzeuge braucht der Gärtner außer dem Spaten noch? Welche Pflanzen sä't, welche steckt, welche pflanzt er? Was muß er an den Bäumen des Gartens thun? Was an den Hecken? Was an den Beeten, den Wegen und Gängen? Welche Blumen kann er in seinem Garten zuerst pflücken? — Angenehme Arbeit!

29. Uebung.

1. Das Schaf.

Das Schaf ist ein Säugethier; wir rechnen es zu den Hausthieren. Es hat vier Füße und gehört deshalb unter die vierfüßigen Thiere. Am ganzen Leibe ist es mit Wolle bedeckt. Sein Kopf ist länglich, die Ohren sind lang und stehen in die Höhe. An den dünnen Beinen befinden sich schmale Füße mit gespaltenen Klauen. Die männlichen Schafe heißt man Böcke; sie sind mit Hörnern versehen; die jungen Schafe werden Lämmer genannt. Das Schaf frißt Gras und Heu, leckt gerne Salz, weidet aber am liebsten im Freien auf trockenen Grasplätzen. Jedermann hat die Schafe und Lämmer gern. Sie nützen uns durch ihr Fleisch, ihre Wolle und durch ihr Fell. Das Fleisch wird gegessen, aus der Wolle fertigt man Kleider, namentlich werden aus ihr Strümpfe gestrickt, und das Fell wird zu Leder gegerbt.

Aufgabe 1. Bilde Sätze über das Schwein.

Das Schwein — Säugethier, Hausthier, vierfüßig. Junge Schweine — Spanferkel. Kopf länglich, Körper plump, Beine dünn, Klauen gespalten. Aeußerst un=

reinlich, wälzt sich im Schlamm. Sehr gefräßiges Thier. Speise: Kleien, Mehl mit Milch und Wasser, Getreide, Kartoffeln, Rüben, Eicheln, Unrath. Die Stimme ein Grunzen. Nutzen: Borsten, Fleisch, Dünger für das Feld.

2. Der Hund.

Auch der Hund gehört zu den Säugethieren. Wegen seiner Anhänglichkeit und Treue liebt man ihn, wie kaum ein anderes Hausthier. Er kennt seinen Herrn genau und erzeigt ihm alle mögliche Freundlichkeit, folgt ihm auf's Wort und vertheidigt ihn mit Daransetzung seines eigenen Lebens. Am liebsten begleitet er denselben auf Spaziergängen und Reisen, wobei er ihm etwas Verlorenes gerne wieder sucht. Des Nachts hält er Wache und bellt, wenn sich Jemand dem Hause nähert; denn er ist ein Feind der Bettler und Diebe, fällt aber auch andere Menschen an, die er nicht kennt. Bei Tisch bettelt er. Hat er gestohlen, so zieht er den Schwanz ein und schleicht davon. Zur Musik heult er. Sein Geruch ist fein, sein Gesicht scharf, sein Gehör leise. Die vier Füße sind bei den Dachshunden kurz, bei den Windhunden lang und dünn. Die Spitzhunde haben kurze, die Pudel lange Haare. Der Jagdhund begleitet den Jäger auf die Jagd und bringt ihm das angeschossene Wild. Der Schäferhund hilft dem Schäfer die Heerde bewachen und der Metzgerhund treibt das Schlachtvieh zum Gehen an. Die kleinsten Hündchen heißt man Schoßhündchen. Die schrecklichste Krankheit, welche sich zuweilen bei dem Hunde einstellt, ist die Wuth oder Wasserscheu. Sie wird durch den Biß eines wüthenden Thieres mitgetheilt und entsteht auch von selbst, wenn er zu heiße Speisen genießt. Er nährt sich in gesundem Zustande von Mehlspeisen und Fleisch und verdaut selbst Knochen.

Aufgabe 2. Die Hauskatze — Säugethier, Hausthier, gehört zur Gattung der Raubthiere. Größe derselben wenig verschieden, wohl aber die Farbe. Runder Kopf, blitzende Augen, die auch bei Nacht sehen, scharfe Zähne, länglicher Rumpf, langer Schwanz, Pfoten mit Krallen versehen, schleichender Gang, am ganzen Leibe mit Haaren bedeckt; — naschhaft, schmeichlerisch, falsch, nährt sich von Milch, Mehlspeisen und Fleisch, nützt uns dadurch, daß sie uns von Mäusen und Ratten befreit.

30. Uebung.

1. Liebe Lina!

Bist Du schon in einem blühenden Kirschgarten gewesen? Ich war gestern auf Besuch bei meinem Vetter in Kalchreuth. Dieses Dorf hat eine Menge von Kirschgärten; sie stehen eben in voller Blüthe. Was das für eine Pracht ist! Alle Bäume sind wie von Blüthen überschneit. Wie geschäftig da die Bienlein und die Maikäfer sind! Wie lieblich es riecht, kannst Du Dir gar nicht vorstellen. Ich hätte zwar gerne noch bleiben mögen, aber meine Eltern eilten wieder nach Hause zum kleinen Brüderlein. Mir wäre es auf dem Lande lieber, als in der Stadt. Da wollte ich alle Tage mein Mailied singen: „Die Luft ist blau, das Thal ist grün!“ Möchtest Du nicht auch dabei sein? Gewiß! Wie würde sich mit Dir freuen

Deine

Elise.

Aufgabe 1. Das Erntefeld. Zeit der Ernte: Der Hochsommer. Das Getreide wird um diese Zeit weiß, dies ist ein Zeichen der Reife. Zuerst Wintergerste, dann Winterwaizen, Korn, Sommergerste, Sommerwaizen, Dinkel,

zuletzt Hafer. Zu welcher Tageszeit beginnen die Landleute ihre Arbeit? Welches Wetter brauchen sie dazu? Welche Werkzeuge nehmen sie mit sich? Was müssen sie von Zeit zu Zeit mit der Sichel thun, damit sie schneidet? Warum breiten sie das geschnittene Getreide auf dem Boden aus? Was thun sie, wenn es vollends dürre geworden ist? Wer hebt die Garben auf den Wagen? Wer setzt sich zuweilen auch auf denselben? Wohin bringen sie den vollen Wagen? — Was braucht der Schnitter außer kräftigem Essen noch insbesondere? Wie fühlt er sich nach seiner Tagesarbeit? Wornach sehnt er sich am Abende?

2. Die Obstlese.

Wenn der Herbst gekommen ist, dann wird alles Obst reif. Ich gehe in dieser Zeit gerne in den Obstgarten, weil ich da Aepfel, Birnen und Zwetschgen essen darf. Viel Vergnügen macht es mir auch, das Obst von den Bäumen nehmen zu sehen. Der Gärtner nimmt eine große Leiter und lehnt sie an den Baum. Nun steigt er auf die Leiter und pflückt das Obst. In ein Körbchen oder in ein Tuch, das er um sich gebunden hat, thut er die Früchte. Ist dasselbe voll, so steigt er herunter und leert es in einen großen Korb oder in einen Sack, den man angefüllt nach Hause schafft. Da freut sich dann Alles der schönen Aepfel und Birnen und Pflaumen und läßt sich dieselben gut schmecken.

Aufgabe 2. Die Kartoffelernte. Die Kartoffeln werden im Herbste reif. Gegen den Michaelistag werden sie aus der Erde genommen. Welche Werkzeuge gebraucht man dabei? (Haue, Grabscheit, Frede — Harke — Mistgabel.) Wie sind die Kartoffeln hinsichtlich ihrer Größe? Ihrer Farbe? Wer klaubt sie auf? Ausscheidung der

großen und kleinen. Worein werden die vollen Körbchen geschüttet? Wohin bringt man die gefüllten Säcke zur Aufbewahrung? Was thun Kinder gerne auf dem Acker mit dem dürren Kartoffelstroh?

Zugabe.

1. Das Schneeglöckchen.

Noch hat der kalte Winter seine Herrschaft nicht niedergelegt; doch die wärmere Sonne mahnt ihn bereits zum Abzuge. Alles ist noch öde und kahl. Blumen erblicken wir hie und da blos an den Fenstern der Wohnhäuser, in reicherer Fülle in den Gewächshäusern. Aber ein unscheinbares Blümchen drängt sich durch den Schnee der Hügel, welche mit dünnem Gesträuche bedeckt sind, — es ist dies das Schneeglöckchen, das sein blendendes Weiß dem winterlichen Schnee entlehnt zu haben scheint. Wir Kinder ergötzen uns immer an diesem schlichten Boten der Blumenwelt. Es ist so anspruchlos und doch lieblich. Die sechs Staubfäden mit ihren gelben Staubbeuteln um den Stempel oder das Pistill gereiht, bilden seinen einzigen Schmuck im Innern der Glocke, die von sechs Blättern seiner Blüthe gebildet wird. Diese weißen Blätter laufen in grünliche Spitzen aus, gleichsam um anzudeuten, daß Hügel und Auen sich bald mit solch wohlthuendem Grün bedecken werden. Dem Schneeglöckchen selbst ist außer seinem grünen Stengel weitere grüne Blätterzier nicht beigegeben. Wenn kaum noch ein Veilchen zu einem Strauße sich darbietet, dann

läßt es sich willig pflücken und erfreut uns zu Ostern mit seinem lieblichen Flor.

2. Das Vogelnest.

Das Nest ist die Wohnung eines Vogels, die er sich selber schafft, um darinnen zu brüten. Die Größe dieses luftigen Baues richtet sich nach der Größe seiner Bewohner. Solche Nester sind mehr oder weniger künstlich zusammengesetzt. Unsere großen heimischen Vögel zwar, wie Schwäne, Gänse, Enten, Hühner, begnügen sich mit einem einfachen Strohlager, in das sie sich, ihrer Körperform angemessen, eine Vertiefung zurecht machen, und dahinein legen sie sodann ihre Eier. Der Storch aber sucht sich einen erhabenen Punkt auf dem Dache oder Schornstein eines Hauses, oder auf einer Kirche aus, trägt Reiser, Moos, Federn 2c. hinauf, die er sodann geschickt in einander webt, und legt in dieses flache Nest seine Eier. Die höchsten Felsenspitzen der Hochgebirge wählt sich der Adler zu seinem „Horste," und Raben, Elstern, wilde Tauben, Heher 2c. suchen sich hohe Bäume des Waldes aus, um dort zu nisten.

Bei weitem künstlicher sind die Nester der Singvögel, die sich bald in die Bäume und Gebüsche des Waldes oder des Gartens, bald in Saatfeldern, bald in Häusern und Scheunen ansiedeln. Betrachte z. B. das Nest eines Finken, wie es in der Regel zwischen gabelförmigen Aesten sitzt und aus Grashalmen, Blätterstielen 2c. künstlich geflochten und mit Haaren, Wolle, Federn reich ausgestopft ist. Welche Kunst und zugleich welche Vorsicht und Klugheit legt das Thierchen bei diesem Bau an den Tag! Die Außenseite wirst du mit der leichten pergamentartigen Birkenrinde bedeckt finden, damit der Regen an der Wohnung abgleitet.

Es ist gerade groß genug für seine 4—5 Kinder, denen er, wenn sie ausgeschlüpft sind, die nöthige Nahrung bringt, und damit er sie bequem jedem nach Bedürfniß verabreichen kann, so hat er dem Neste einen bartähnlichen Vorbau gegeben, auf dem er sitzt, wenn er seine Kleinen zu Tisch ruft. Nicht wahr, lieber Knabe, du zerstörst nie ein Vogelnest und beunruhigst diese lieben Thierchen nicht in ihrem häuslichen Leben?

3.

„Mütterchen," so sprach der kleine Gotthold, „du hast mir schon oft vom lieben Gott erzählt. Du sagtest, er habe den Himmel und die Erde, die Sonne, den Mond und die Sterne und uns selbst geschaffen. Du lehrtest mich, er liebe die Menschen mehr, als ein Vater seine Kinder; er beschütze uns, wie einen Augapfel; er behüte uns, wie ein Hirte die Schafe; o sage, wo wohnt er, daß ich komme und ihn schaue?" Gotthold wußte noch nicht, daß der Herr wohnet in einem Lichte, da Niemand zukommen kann. Da hob die Mutter mit freundlicher Stimme an: „Mein Sohn, kein Auge hat Gott je gesehen; doch können wir ihn fühlen und empfinden in den Werken seiner Hände. Blick' auf zum sternenbesä'ten Himmel; schau' um dich auf der freundlichen Erde; geh' in des Herrn Tempel, wo sein Wort verkündigt wird, und du wirst ihn finden, obwohl du ihn nicht siehest!" Und hierauf lehrte sie ihn folgende schöne Strophen:

Wo wohnt der liebe Gott? — Sieh' dort den blauen Himmel an, wie fest er steht so lange Zeit, sich wölbt so hoch, sich streckt so weit, daß ihn kein Mensch erfassen kann; und sieh' der Sterne gold'nen Schein, gleich als viel tausend Fensterlein: Das ist des lieben Gottes Haus, da wohnt

er drin und schaut heraus und schaut mit Vateraugen nieder auf dich und alle deine Brüder.

Wo wohnt der liebe Gott? — Hinaus tritt in den dunklen Wald, die Berge sieh' zum Himmel geh'n, die Felsen, die wie Säulen steh'n, der Bäume ragende Gestalt; horch', wie es in den Wipfeln rauscht, horch, wie's im stillen Thale lauscht! — Dir schlägt das Herz, du merkst es bald, der liebe Gott wohnt in dem Wald. Dein Auge zwar kann ihn nicht sehen, doch fühlst du seines Odems Wehen.

Wo wohnt der liebe Gott? — Hörst du der Glocken hellen Klang? Zur Kirche rufen sie dich hin. Wie ernst, wie freundlich ist's darin! wie lieb und traut, und doch wie bang! Wie singen sie mit frommer Lust! Wie beten sie aus tiefer Brust! — Das macht, der Herr Gott wohnet da, drum kommen sie von fern und nah, hier vor sein Angesicht zu treten, zu fleh'n, zu danken, anzubeten.

Wo wohnt der liebe Gott? — Die ganze Schöpfung ist sein Haus. Doch wenn es ihm so wohl gefällt, so wählet in der weiten Welt er sich die engste Kammer aus. Wie ist das Menschenherz so klein! Und doch auch da zieht Gott hinein! O, halt' das deine fromm und rein, so wählt er's auch zur Wohnung sein und kommt mit seinen Himmelsfreuden und wird nie wieder von dir scheiden.

Hey.

4.

Lieber Hugo!

Als ich Dich neulich besuchte, gaben wir einander verschiedene Räthsel auf. Es machte uns Vergnügen, wenn wir ihre Lösung fanden. Seitdem habe ich mich manchmal damit beschäftigt und gestern ein Gedicht in die Hände bekommen, das lauter Räthsel enthält. Ich lege

es Dir bei. Aber Du fragst, was Elfen sind? Auch ich wußte es nicht und fragte daher meinen Lehrer; er sagte mir, daß sich die alten nordischen Völker unter Elfen eine Art Geister oder Untergötter dachten, die an geheimnißvollen Orten umher wandelten und sich hie und da vor Menschen sehen ließen. Dies glauben wir nun nicht, weil wir besser unterrichtet sind; aber die Räthsel der Elfen haben mir doch gefallen. Schreibe mir, wie sie Dir zusagen.

Dein

Otto.

Die Räthsel der Elfen.

Die Elfen sitzen im Felsenschacht,
Vertreiben mit Reden die lange Nacht.

Sie legen sich luftige Räthsel vor,
Die, wenn sie nicht Gold sind, doch klingen im Ohr;

Und wie ein Windzug dazwischen geht,
So sind sammt den Elfen die Räthsel verweht.

Welch Gold entstammet dem Erdschacht nicht?
Ich hörte vom goldenen Sonnenlicht.

Wer borgt sein Silber von fremdem Gold?
Der Mond, der ob unseren Häuptern rollt.

Wo quillt die Thräne aus härtester Brust?
Der Quell im Fels ist mir wohl bewußt.

Wo strömt ein Strom, da kein Strombett ist?
Der Regenstrom, der in Lüften fließt.

Wo ist auf dem Fluß die breiteste Brück'?
Das Eis ist gebaut aus einem Stück.

Die Fluth, die im stetesten Takt sich bewegt?
Das Blut, das im Herzen des Menschen schlägt.

Wer trauert in seinem buntesten Kleid?
Das ist der Baum zu des Herbstes Zeit.

Wer hat tausend Augen und sieht sich nicht?
Der Strauch, der sie treibet, und weiß es nicht.

Wer sah nie von innen sein eigenes Haus?
Die Schnecke, und kommt doch niemals heraus.

Was ist stärker als Eisen und Stahl?
Das Feuer schmelzet sie allzumal.

Was ist stärker als Feuersgluth?
Die feuerlöschende Wasserfluth.

Was ist stärker als Fluth im Meer?
Der Wind, der treibet sie hin und her.

Und was ist stärker als Wind und Luft?
Der Donner; sie zittern, wenn er ruft.

Wer ist mächtiger als der Tod?
Wer da kann lachen, wenn er droht.

Und wer, wenn die Erde bebt, kann steh'n?
Wer nicht fürchtet, unterzugeh'n.

Warum fließt das Wasser den Berg nicht hinauf?
Weil's bergunter hat leichtern Lauf.

Warum trägt Kürbise der Eichbaum nicht?
Daß sie dir nicht fallen auf's Angesicht.

Wozu hat der Gaul vier Füße empfah'n?
Damit er mit vieren stolpern kann.

Und warum sind die Fische stumm?
Weil sie sonst würden reden dumm.
Wer löset alle Räthsel auf?
Wer immer was weiß, das sich reimet drauf.
Und warum schweig' ich jetzo still?
Weil ich nichts weiter hören will.

Rückert.

5.

Es gibt viele anmuthige Märchen von Zwergen. Ihr kennt z. B. die Geschichte vom „Daumenlang," von den „Wichtelmännern," von „Schneewittchen" und andere. Was ist nun ein Märchen? — Eine erdichtete Erzählung von ungewöhnlich kleinen menschlichen Wesen, in welcher sich Erscheinungen kundgeben, die in Wirklichkeit nicht vorkommen können, welche aber doch einen Schein von Wahrheit an sich tragen und oft eindringliche Lehren und Warnungen enthalten. Aber auch von Riesen habt ihr schon gehört; sie sind das gerade Gegentheil von den Zwergen — außerordentlich große Gestalten, mit übermenschlichen Kräften ausgestattet, und die Sage weiß viel von ihnen zu erzählen. So höret denn auch von dem

Riesen-Spielzeug.

Im Elsaß auf der Burg Nideck, die an einem hohen Berge bei einem Wasserfalle liegt, waren die Ritter vorzeiten große Riesen. Einmal ging das Riesen-Fräulein herab in's Thal, wollte sehen, wie es da unten wäre, und kam bis fast nach Haslach auf ein vor dem Walde gelegenes Ackerfeld, das gerade von den Bauern bestellt ward. Sie blieb vor Verwunderung stehen und schaute den Pflug, die Pferde und Leute an, das ihr alles etwas Neues war. „Ei," sprach sie, und gieng herzu, „das nehm' ich mir mit."

Da kniete sie nieder zur Erde, spreitete ihre Schürze aus, strich mit der Hand über das Feld, fing alles zusammen und that's hinein. Nun lief sie ganz vergnügt nach Haus, den Felsen hinaufspringend; wo der Berg so jäh ist, daß ein Mensch mühsam klettern muß, da that sie einen Schritt und war droben.

Der Ritter saß gerad am Tisch, als sie eintrat. „Ei, mein Kind," sprach er, „was bringst du da? Die Freude schaut dir ja aus den Augen heraus." Sie machte geschwind ihre Schürze auf und ließ ihn hineinblicken. „Was hast du so Zappeliges darin?" „Ei, Vater, gar zu artiges Spielding! so was Schönes hab' ich mein Lebtag noch nicht gehabt." Darauf nahm sie eins nach dem andern heraus und stellte es auf den Tisch: den Pflug, die Bauern und ihre Pferde; lief herum, schaute es an, lachte und schlug vor Freude in die Hände, wie sich das kleine Wesen darauf hin und her bewegte. Der Vater aber sprach: „Kind, das ist kein Spielzeug; da hast du was Schönes angestiftet! Geh' nur gleich und trag's wieder hinab in's Thal." Das Fräulein weinte, es half aber nichts. „Mir ist der Bauer kein Spielzeug," sagt der Ritter ernsthaftig, „ich leid's nicht, daß du mir murrst; kram' alles sachte wieder ein und trag's an den nämlichen Platz, wo du's genommen hast. Baut der Bauer nicht sein Ackerfeld, so haben wir Riesen auf unserm Felsenneste nichts zu leben."

Grimm.

Ringler, G.

Praktischer Lehrgang des Sprach-Unterrichts in Unterklassen deutscher Schulen, mit besonderer Berücksichtigung des Nürnberger Lehrplans für die Hand des Schülers bearb
Bd.: B

Nürnberg 1871